

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jedes Werktages. Abonnementspreis mit Illustr. Beilage „Post u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspr.: 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 46

Telefon { 905 nur Redaktion
926 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für die achtgespaltene Beilage oder deren Raum 25 Reichspfennige, auswärtige 30 Reichspfennige. Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 20 Reichspfennige. Reklamen 30 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46

Telefon { 926 nur Geschäftsstelle
905 nur Redaktion

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 153

Sonnabend, 4. Juli 1925

32. Jahrgang

Wer regiert in Deutschland?

S. Lübeck, 4. Juli.

Wer die Frage lösen kann, der verdient Ehrendoktor sämtlicher Staatswissenschaftlicher Fakultäten Deutschlands zu werden. Freilich, wer die treibenden Kräfte sind, die die Bürgerblockregierung am Wandel haben, das wissen wir alle — es wäre müßig, noch einmal darüber zu reden.

Aber so ist die Frage nicht gemeint. Die viel einfachere staatsrechtliche Frage steht zur Debatte: „Wer bestimmt den Kurs der Reichspolitik in den entscheidenden Fragen?“ — Die Reichsregierung, bestehend aus dem Reichskanzler und den Reichsministern, antwortet klar und eindeutig die Reichsverfassung.

Aber die gilt offenbar nicht für diese Regierung. — Denn der Herr Minister Schiele erklärt frank und frei, er habe von der ganzen Aktion des Herrn Stresemann, die seit bald einem halben Jahr in allen Ländern der Welt zur Debatte steht, nichts gewußt. Und der Herr Reichskanzler Luther, von dem man doch nur gern wissen möchte, ob er denn die Aktion gebilligt hat, hüllt sich in Schweigen.

Wiso regiert wohl Stresemann so ziemlich selbständig, wenigstens nach außen hin? — Ja, wüßte mans doch nur, und wüßte man doch nur, wie und wohin er uns führen möchte! — Vor 3 Tagen wollte ers uns sagen; mit der klaren Stimme, die ihn hier, erklärte er im Auswärtigen Ausschuss: Klarheit muß sein — nächste Woche werde ich im Plenum für meine Politik kämpfen. Sieg oder Niederlage! Aber klare Bahn vor allem!

Den Tag drauf hatte er sich wieder anders überlegt. Die Helmschirmstimme verstummt, statt seiner sprach die — Deutsche Volkspartei. Und sie überraschte die staunende Mitwelt mit einem außenpolitischen Programm, das ... doch man erbaue sich selber daran. Hier ist es:

Ein Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ist vor der Klärung nicht nur der Ruhe und des Sanktionsgebietes, sondern auch der ersten Rheinlandzone unentbehrlich. Er setzt Einigung über das Sicherheitsproblem, Ausschaltung der für Deutschland im Artikel 16 der Völkerbundesstatuten — Völkerbundesanktionen — liegenden besonderen Gefahren, sowie Festhaltung der Grundzüge des deutschen Memorandums über den Völkerbund voraus. Er muß zu einer Beilegung der Beschlüsse des Völkerbundesrates über die Militärkontrollen des Völkerbundes führen, soweit sie über den Versailler Vertrag hinausgehen, insbesondere, soweit sie frühere ständige Kontrollorgane im Rheinland in Aussicht nehmen. Wenn auch der Sicherheitspakt selbst den Versailler Vertrag nicht abändert, so darf doch darüber kein Zweifel bestehen, daß Deutschland keine Verschlechterung der sich aus dem Versailler Vertrag ergebenden Lage hinnehmen kann und daß es auf die in diesen selbst gesehen, sowie die durch fortschreitende friedliche Entwicklung herbeizuführenden Abänderungsmöglichkeiten nie verzichten wird.

Wird das nächste Ziel des Paktes, Lösung der Sicherheitsfrage, erreicht, so wird sich die Notwendigkeit aufdrängen, Besatzung und Rheinlandabkommen den veränderten Verhältnissen anzupassen. Als baldige Beilegung des Delegierten-Systems, Unterstellung aller Streitigkeiten aus dem Versailler Vertrag, insbesondere auch über die Entmilitarisierung des Rheinlandes, sowie über das Rheinlandabkommen unter ein Schiedsverfahren, Ablehnung jeder Wiederaufnahme früherer Sanktionsmethoden muß erreicht werden. Beim Abschluß von Schiedsverträgen ist von dem deutschen Typus auszugehen.

Nur als Subjekt seiner Politik in voller Freiheit darf

Deutschland östliche Schiedsverträge abschließen. Garantie und Entscheidung über die Verletzung durch den Bundesgenossen eines Vertragsstückes sind mit völkerrechtlichen Grundsätzen unvereinbar. Eine Zusicherung friedlicher Lösung östlicher Konflikte wird durch diese Zurückweisung des französischen Garantieplanes nicht geschwächt.

Mit Rußland hat Deutschland den Rapallo-Vertrag geschlossen. Dieser wird durch die von Deutschland eingeleiteten Verhandlungen mit den Westmächten nicht verlegt. Deutschland hält an ihm fest und darf sich in keiner Weise gegenüber Rußland in eine die deutschen Interessen schädigende Politik treiben lassen. Ebenfalls dürfen die Beziehungen Deutschlands zu anderen Mächten durch Abschluß eines Westpactes getrübt werden.

Nur bei Wahrung der vorstehenden Grundsätze scheint der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei der Abschluß eines Sicherheitspactes mit Deutschlands Interessen und Europas Neuordnung vereinbar. Das letzte Ziel muß ein wirklicher Frieden nach dem Grundsatz von Gleichberechtigung und Gegenseitigkeit durch Schiedsverträge, Sicherheit und allgemeine Entwaffnung sein.

Wir wollen zu dem Inhalt des Programms heute nicht Stellung nehmen. Bemerkt sei nur, daß es hinsichtlich der Völkerbundspolitik den Weg vertritt, den wir für den allererheblichsten Fall halten.

Aber, was ist's nun eigentlich mit dem Programm? — Stresemann ist bekanntlich Vorsitzender der Volkspartei. Wiso ist's sein Programm; also ist's das Programm des deutschen Außenministers? — Ja, wer das doch wüßte! Es kann ja auch umgekehrt sein, es kann sein, daß die Parteiführer hier einen Druck auf den Minister ausüben wollen? — Wer löst das Rätsel? — Wer ist hier der Schieber und wer der Geschobene? — Oder geht's sich vom alten schönen Wort: Man denkt zu schweigen, und man wird gehoben?

In Frankreich, in England, in allen Kabinetten, die am Sicherheitspakt interessiert sind, wird man heute über diesem Rätsel brüten, und man wird sich seine Gedanken machen — nicht eben sehr lebenswürdige und ehrenvolle Gedanken — über ein Volk, das sich von seiner Regierung (ja, wer war das denn doch gleich?) so am Nasenring herumführen läßt.

Darum war es eine reine Selbstverständlichkeit, daß unsere Reichstagsfraktion gestern verlangte, die von Herrn Stresemann versprochene außenpolitische Debatte habe nun auch stattzufinden. Gewiß in internationalen Fragen ist es zu vermeiden im allgemeinen Interesse notwendig, zu schweigen. Aber dann sollen gefälligst auch alle den Mund halten. Bei der gegenwärtigen Methode, daß alle möglichen verantwortlichen und unverantwortlichen Instanzen erklären, miteinander, gegeneinander, durcheinander erklären, und nur eine Stelle schweigt, der an höchster Stelle verantwortliche Reichstag, machen wir uns in der ganzen Welt lächerlich. Das hat auch Wirth, der weiße Zentrumsrabe, gestern mit aller wünschenswerten Klarheit gesagt.

Und was macht die Reichspresse, mitleidend in der Meute natürlich auch der Lübecker Generalanzeiger aus dieser selbstverständlichen Forderung? — Einer heimtückischen Ueberfall der Linken auf die strebend bemühte Reichsregierung.

Herr vergiß ihm — und seinen Beiern; denn die wissen noch weniger, was sie tun.

Die Räumung beginnt.

Bohum, 4. Juli. (Radio.)

Die Besatzungsbehörde hat am Freitag offiziell der Stadtverwaltung von Gelsenkirchen mitgeteilt, daß bis zum 15. Juli die Stadt von den Besatzungstruppen geräumt sein wird. Bis zum 12. Juli soll die Uebergabe der Wohnungen erfolgen. Es handelt sich dabei um 42 Wohnungen, 12 Einzelquartiere und 4 Massenquartiere, nämlich 2 höhere Lehranstalten und 2 Volkshäuser, die von den Truppen seit Beginn der Besatzung belegt sind. Alle Gemeinden des Landkreises Gelsenkirchen haben ebenfalls den Bescheid von der bevorstehenden Räumung erhalten. Es ist also damit zu rechnen, daß die sogenannte Bohum-Linie bis zum 15. Juli geräumt ist.

Deutscher Einspruch gegen die russischen Todesurteile.

Berlin, 4. Juli. (Radio.)

Der Reichsaußenminister hat den deutschen Botschafter Grafen Brodorsky-Kankau telegraphisch beauftragt, bei der Regierung der Sowjet-Union Einspruch gegen die Vollstreckung der am Donnerstag gegen die deutschen Staatsangehörigen Dr. Rindermann und Wolfsky gefällten Todesurteile einzulegen. Auch die „Tägliche Rundschau“ bekräftigt, daß ein scharfer Protest der deutschen Regierung gegen das Moskauer Todesurteil nach Moskau ergangen ist. Die deutsche Regierung hat bereits unterwegs ein Gnaden-

gesuch der deutschen Studenten, sie verlange nur das Recht. Es bestehe Grund zu der Annahme, daß durch das Vorgehen anlässlich des Moskauer Prozesses die deutsch-russischen Beziehungen nicht irreparabel getrübt werden.

Das Brot wird immer noch teurer.

Die Ungarier lachen.

Berlin, 3. Juli.

An der Berliner Produktenbörse machte sich am Freitag die Auswirkung des Zolls auf die Getreidenotierung sprunghaft bemerkbar. Die Novembernotierungen erlitten folgende Veränderungen:

	2. Juli:	3. Juli:
Weizen	266,00—270,00	270,00—275,00
Roggen	222,00—225,00	227,00—230,00
Roggenmehl	30,25—31,75	30,75—32,75

Die Notierungen für Weizen und Roggen verstehen sich pro Tonne, die Notierung für Roggenmehl pro 100 Kgr. frei Berlin einschließlich Gaa. Die Notierungen geben aber das wirkliche Preisniveau gar nicht wieder. Der Verkehr der Produktenbörse war durchweg ruhig; jedoch sind die notierten Preise tatsächlich nur auf ganz geringe Umsätze bezogen. In Wirklichkeit lauten die Forderungen für vorhandenes Material viel höher.

Der Reichstag hat zu schweigen!

Die außenpolitische Debatte abgewürgt. Scharfes Renkontre Breitscheid gegen Weiskopf.

87. Sitzung.

Berlin, 3. Juli.

Kleine Vorträge.

Das Handelsabkommen mit Griechenland wird gebilligt. — Das Abkommen mit Norwegen wegen der Einführung eines Vertragszolltarifs für gewisse norwegische Fischkonzerne in Del wird dem handelspolitischen Ausschuss überwiesen. — Das internationale Abkommen zur Vereinfachung der Zollformalitäten wird angenommen.

Es folgt die erste Beratung eines dritten

Gesetzes zur Abänderung des Reichsverjüngungsgesetzes

und anderer Verjüngungsgesetze. Die Vorlage bringt eine allgemeine Erhöhung der Renten, während die Zusatzrente, die nur gewährt wird, wenn der Verjüngungsberechtigte nicht im Erwerbsleben steht, herabgesetzt werden soll.

Abg. Weiskopf (Komm.) hält die Vorlage der Kriegsschädigten und Kriegshinterbliebenen für unzureichend. — Die Gesetzesvorlage wird dann an den Kriegsschädigten-Ausschuss verwiesen.

Das Haus wendet sich dann der Weiterberatung des Etats des Finanzministeriums zu, in der Abg. Bölllein (Komm.) darauf zurückkommt, daß Finanzminister von Schlieffen bereits in der gestrigen Sitzung, bevor der kommunistische Sprecher zu Worte kam, auf die Diskussionsreihen geantwortet habe. Die Kommunisten erwiderten darin die Unfähigkeit der Regierung, auf ihre Argumente zu antworten. — Abg. Deewitz-Berlin (WV.) stimmt zwar grundsätzlich der Verreichlichung der Steuern zu, betont aber, daß die Selbstständigkeit der Länder möglichst weitgehend gewahrt werden müsse.

Abg. Schroeder-Mecklenburg (WV.) betont, daß es nur eine einzige feste Grundlage für den Finanz-Etat des Reiches gebe: Eine gesunde Wirtschaft. Jetzt würden die Steuern aus der Substanz entnommen. Das müsse zum Ruin führen.

Abg. Egerstedt (Soz.) Der Reichsfinanzminister hat in seiner Rede angekündigt, daß der Gesetzentwurf zur Änderung des Branntweinmonopolgesetzes das Monopol nicht unter allen Umständen beseitigen werde. Wir hätten gewünscht, daß der Minister sich nicht so negativ, sondern positiv ausgesprochen und angekündigt hätte, daß an der Monopolverwaltung unter allen Umständen festgehalten werden soll. Wir müßten uns endlich von der Interessenswirtschaft im Beirat freimachen. Instatt Benzin in so großem Umfange einzuführen, sollten die Reichsbehörden endlich mehr Versuche zur Verbesserung der technischen Verwertung von Spirit machen, dann würden sich auch die großen Läger bald vergrößern.

Nach weiteren Ausführungen des Abg. Dr. Neubauer (Komm.) und Abg. Dietrich-Brandt (WV.) ist die Einzelberatung des Finanz-Etats beendet. Das Haus bewilligt den Etat in zweiter Lesung. — Das Haus wendet sich dann der Beratung des Gesetzentwurfes über die Änderung des Gesetzes über die Erstattung von Rechtsanwaltsgebühren in Armenien an. Die Regierungsvorlage wollte den Rechtsanwaltsgebühren bei Armenien zugesetzen, an Stelle der vollen Gebühr bei einem Streitwert bis 500 M. 12 M., bis 1000 M. 15 M. und über 1000 M. 20 M. Der Ausschuss hat zunächst die letzten beiden Gebührensätze erhöht auf 20 bzw. 35 M. In weiteren Beratungen ist der Ausschuss schließlich zu dem Ergebnis gekommen, die Gesetzesvorlage überhaupt abzulehnen. — Abg. Lampe (WV.) begründet einen Kompromißantrag, der die Satzgegenüber der Regierungsvorlage erhöht bis 15 M. und 20 M. eine Uebergangsbestimmung enthält und das Gesetz überhaupt nur bis zum 31. Dezember 1926 in Kraft bleiben soll.

Abg. Dr. Landsberg (Soz.) bedauert, daß die Reichsregierung es für nötig gehalten hat, daß der Reichstag sich mit dem Gesetzentwurf zur Änderung der Anwaltsgebühren in Armenien dieser sogenannten Reform befassen müsse. Wenn etwas zu ändern wäre, so hätte man damit warten können, bis zur Neuordnung der Anwaltsgebühren überhaupt. Diese sogenannte Reform richtet sich vor allem gegen die jungen Anwälte, die am wenigsten in der Lage sind, die finanziellen Verluste tragen zu können. Ich hoffe, daß der Antrag der Regierung abgelehnt und der Änderungsantrag zur Annahme gelangt. (Beifall b. d. Soz.)

Nach weiterer Debatte wird der letzte Ausschussantrag den Gesetzentwurf fallen zu lassen, abgelehnt. Annahme findet der erwähnte Kompromißantrag, der auch bestimmt, daß das Änderungs-gesetz am 1. August 1925 in Kraft tritt.

Der Kampf um die außenpolitische Debatte.

Im Anschluß an den Vertagungsbeschluss trat der Reichstag am Freitag abend 8 Uhr in eine Geschäftsordnungsdebatte ein.

Abg. Schroeder (Komm.) beantragt, am Sonnabend eine außenpolitische Aussprache herbeizuführen.

Abg. Müller-Kantzen (Soz.) erklärt, daß besonders das Kommunique der Deutschen Volkspartei die

dringende Notwendigkeit einer außenpolitischen Aussprache

zeige. Ueber die Richtlinien unserer Außenpolitik nach gesprochen werden, ehe diese wichtigen Entscheidungen fallen. Es ist dem Reichskanzler zwar gelungen, die Regierungsparteien wieder auf eine Linie zu bringen, er hat dabei auch harte Nüsse gekaut. Ich erinnere nur an die gestrigen Ausführungen des Grafen Kallreuth, wonach zunächst einmal die wirtschaftspolitischen Fragen entschieden werden müßten, ehe man zur Außenpolitik Stellung nimmt.

Man will unsere Außenpolitik also zu einem Handelsobjekt benutzen.

Wir lassen uns nicht von Junkern und Landbündlern beschreiben machen. Wo wären wir, wenn nicht die deutschen De-

Höpfer-Archoff gegen Schiele.

Zusammenstoß zwischen Preußen und Reich im Steueranschuss.

SPD. Berlin, 4. Juli.

In Steueranschuss des Reichstags kam es am Freitag zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen dem preussischen Finanzminister Dr. Höpfer-Archoff und dem Reichsfinanzminister v. Schlieffen, die auf jeden Fall mehr als Gegensätzlichkeiten der Meinungen in Finanz- und Steuerfragen zum Ausdruck brachte. Höpfer-Archoff wandte sich sehr scharf gegen die Verlagerung des Zuschlagrechtes und gegen den Versuch, vom Reich aus die Einkommen- und Körperschaftsteuerbelastung mit der Reichsfinanzverwaltung in Relation zu setzen. Vor allen Dingen kritisierte er den Plan des Reichsfinanzministers, die Länder und Gemeinden zu verpflichten, ihre Steuereinnahmen den Finanzämtern regelmäßig mitzuteilen. Er sieht darin eine Kontrolle der Finanzämter, die einer Aufsichtsbefugnis gleichkäme, denen die Finanzämter niemals gewachsen seien. Im übrigen wies der preussische Finanzminister auf die Abbaufähigkeit hin. Das Reich habe sich den Abbau leicht gemacht, indem es die aufzubühnenden Betriebe in Bahn und Post zusammengelegt, die anderen kostspieligen Ausgaben aber auf die Länder abgewälzt habe. Heute verbrachten die Länder fast den größten Teil des Personalaufwandes für Schutzpolizei und Volksschule. Hier könne keine weitere Streichung eintreten.

Erregt wandte sich der Reichsfinanzminister gegen seinen Kollegen in Preußen. Der preussische Stat habe ein Defizit; in dem gleichen Augenblick beschließe aber der Preussische Landtag, daß jeder Beamter der unteren Besoldungsgruppen eine Erhöhung seiner Bezüge um hundert Reichsmark erhalten solle. Er machte weiter den Vorwurf, daß Preußen sich u. a. im Schulwesen und in der Justizverwaltung eines wirklichen Abbaues enthalten habe. Dann erinnerte der Reichsfinanzminister an den Beschluß des Preussischen Staatsrates, die Hälfte der Hauszinssteuer für Neubauland zu verwenden, was nicht der notwendigen Sparfähigkeit entspräche.

Die Ausführungen des deutschnationalen Reichsfinanzministers wird man überall in höchstem Grade befreudlich finden. Sie werden auf jeden Fall manchen Beamten, der bei den letzten Wahlen das alte „patriotische Herz“ erndtet hat, die Augen über die Beamtenfreundlichkeit der gegenwärtigen Machthaber im Reich öffnen. Sehr lehrreich sind auch Schlieffens Auffassungen über die Verwendung der Hauszinssteuer.

Die Vertreter der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei schlugen natürlich in die gleiche Kerbe. Eine selten unangenehme Note hielt der bekannte deutschvolksparteiliche Abgeordnete Kulenkampff. U. a. wies er darauf hin, daß heute schon für Gemeindebeamte Bezüge beständen, worin den Beamten eine Gehaltserhöhung nach Wegfall des Sperregesetzes versprochen wird. Besonders haben es ihm die Hochbahnrentenläufer der Stadt Berlin angetan. Was eine berechnigte Maßgabe der Stadt Berlin war, um Gemein-

eigentum zu sichern, sollte dieser schwerindustrielle Vertreter als eine Verschwendung hin. Verschwendung wird nach seiner Meinung auch in den Städten bei der Beamtenbezahlung betrieben. Für Gelsenkirchen, Bochum, Datteln, Blantenburg ufm. nannte er Jahresgehälter, die natürlich über Friedensstand liegen. Er verzog nur, daß diese Gehälter den verzeuerten Preisen auch nicht annähernd entsprechen. Hoffentlich werden sich die Beamten dieses Wohlstandes immer wieder erinnern.

Der Abgeordnete Dr. Gerke (Ztr.) wandte sich dann gegen den Vortrag des Abg. Gerke (Ztr.), seine Beiträge den Ländern zuzugewinnen. Dem bemerkte Staatssekretär Dr. Popitz: In der Vorlage sei die Erhöhung der Länderanteile an der Umsatzsteuer auf 30 Prozent des Aufkommens nur bis zum 31. März 1926 vorgesehen. Der neue Vortrag, siehe die Erhöhung vom 1. Oktober 1925 ab dauernd vor. Damit geise die Reichsregierung ein Entgegenkommen, über das sie nicht hinausgehen könne. Genosse Gerke (Ztr.) bestritt, daß bei den Gemeinden eine finanzielle Minderkraft betrieben werde. Weiter betonte der Redner, daß die in der Vorlage enthaltene Relation zwischen Einkommen und Realsteuern zu schweren Schäden bei Ländern und Gemeinden führen könne. Begünstigt der Hauszinssteuer bemerkt Dr. Gerke, daß es die unsozialste Steuer sei, die man sich denken könne.

Soweit der Bericht des SPD. Daß Schlieffen reaktionär bis auf die Knochen ist, wissen wir; und seine Attitude auf halbwegs mögliche Beamtengehälter und die Neubaulandigkeit des Staates beweist es aufs Neue. Auf der andern Seite halten wir aber auch die Stellungnahme des preussischen Finanzministers für verfehlt. Die einheitliche Finanzverwaltung des Reiches ist zweifellos ein sehr wesentlicher Fortschritt; darüber ist man sich heute allgemein einig — mit Ausnahme allerdings der einzelstaatlichen Finanzminister, die natürlich zuerst an ihr Portemonnaie denken. Das große Ziel der einheitlichen Reichsfinanzverwaltung ist ja gerade von den Kräften der Linken gefordert und geleistet worden.

Das bedingt aber auch, daß die Länder diesem Gedanken Opfer bringen. Wenn sie auf Sonderzuschläge zur Reichseinkommensteuer drängen, so bedeutet das nichts anderes als eine Durchlöcherung der Finanzkraft des Reiches. Und bedenkllicher noch scheint uns das andere Verlangen, daß das Reich nicht wissen soll, was die Länder einnehmen. Damit wird eine einheitliche Finanzverwaltung überhaupt unmöglich.

Daß Preußen sich gegen das einheitliche Finanzsystem des Herrn Schiele zur Wehr setzt, ist nur zu begrüßen. Aber auf dem Wege, den Höpfer-Archoff einschlagen will, geht es nicht. Um eines vorübergehenden reaktionären Regimes willen die Verwirklichung der Republik zu fördern, das scheint uns doch eine Politik auf allzu kurze Sicht zu sein. S.

better im Rheinlande zu dem Reiche gestanden hätten? Wir beantragen, sofort eine Beschlüßfassung mit der Regierung dahin herbeizuführen, daß am Montag und den folgenden Tagen die außenpolitische Aussprache stattfinden kann. (Beifall links. Große Unruhe im ganzen Hause.)

Abg. Fried (Wdl.): Die letzten Sitzungen des Verwalt. Ausschusses des Reichstags haben den einwandfreien Beweis dafür gebracht, daß der Abg. Lange-Hegermann in ganz ungeheurer Weise Verleumdungen von Reichsmitgliedern vorgenommen hat. Der Redner verliest einen Antrag, wonach ein Mitglied des Reichstags das sich ehrenrühriger Handlungen schuldig gemacht hat, vorher Aufhebung seiner Immunität dem Staatsgerichtshof zur Beurteilung überweisen werden soll. Der Antrag solle morgen auf die Tagesordnung gesetzt und dem Rechtsausschuß über wiesen werden.

Präsident Löbe stellt fest, daß ein Antrag des Staatsanwalts, die Immunität des Abg. Lange-Hegermann aufzuheben, bisher noch nicht gestellt ist.

Abg. Dreißheid (Soz.): Bis jetzt ist die Vernehmung des Abg. Lange-Hegermann im Ausschuss noch nicht beendet. Es stehen einundzwanzig Zeugen noch gegen ihn an. Es ist unmöglich, heute ein abschließendes Urteil zu fällen. Wenn die Herren so eifrig sind, gerade den Fall Lange-Hegermann zur Disziplin im Plenum zu stellen, so ist es doch selbstverständlich, den Bericht des Ausschusses, den das Haus einleitet hat abzuwarten. Ursprünglich hatte der Antrag der Wölkischen freilich ein ganz anderes Objekt. Wenn jetzt Herr Fried verlangt, den Fall Lange-Hegermann an den Haaren herbeizuziehen, so habe ich den Eindruck, daß er den Sad löslet und den Gel meint. (Zuruf rechts: Sie hat er doch nicht gemeint!) — (Seitertell.)

Abg. Dr. Pfleger (Bayr. Sp.) schlägt sich als Berichterstatter des Verwalt. Ausschusses den Ausführungen an. Es sei unmöglich, daß der Reichstag ein Urteil fälle, bevor der Ausschuss die Arbeiten beendet habe.

Abg. Dr. Wirth (Ztr.): In der Zentrumsfraktion war in den letzten Tagen einmütig die Auffassung vorherrschend, daß die Beratung der außenpolitischen Lage zunächst zurückgestellt werden soll. Diese Auffassung war noch heute vorhanden. In dieser Auffassung sind wir aber im Laufe des heutigen Tages sehr schmerzhaft enttäuscht worden. Die Veröffentlichung der außenpolitischen Richtlinien der Deutschen Volkspartei ist ein ganz außergewöhnlicher Vorgang. Wenn wir die Richtlinien durchsehen, so ist es doch ganz klar, daß mindestens der Eindruck erweckt wird, daß hinter diesen wohlüberlegten Ausführungen der Außenminister steht. Ist das der Fall, dann hätte der Außenminister allen Anlaß, diese Richtlinien hier selbst zu verteidigen. Es wird hier ein Reum der deutschen Politik geschaffen, wie wir es in den letzten Jahren niemals im Reichstag irgendwie erlebt haben.

Wer ist hier Red und Redner?

(Lobh. Zustimmung links.) Wer steht hinter diesen Richtlinien? Wir haben die Auffassung, und ich trage sie für mich persönlich vor, daß wir

nicht nur das Recht, sondern die Pflicht haben, den Außenminister wie den Reichskanzler zu fragen, ob die Richtlinien der Deutschen Volkspartei die Richtlinien der Regierung sind.

Zu meinen Ausführungen wurde ich gedrängt durch eine andere Tatsache. Wo man hier schwieg, wird in der Presse drängen geübt. Unter denjenigen, die drängen wollten und hier schweigen, findet man auch den Grafen Westarp, der in einem Artikel die Meinungsverhältnisse bezüglich des Sicherheitspactes zwischen England und Frankreich darlegt. Diesen Ausführungen folgt ein politischer Schluß, der geeignet ist, bei unseren Gegnern nicht nur Ueberzeugung, sondern Gschlehe hervorzuufen, die in einem solchen Augenblick, wo die Ablehnung der deutschen Note bevorsteht, geradezu ein Verhängnis für die deutsche Politik sind.

Die außenpolitische Aussprache muß darum so schnell wie möglich herbeigeführt werden.

Abg. Dr. Scholz (SPD.) stellt fest, daß Dr. Wirth in einem Augenblick, in dem es vielleicht nicht ganz zweckmäßig war, sich bemüht hat, noch mehr Beunruhigung in dieses Haus zu tragen. Es wäre viel besser, zum starken Stich nach außen, etwas wie innere Gesinnung des deutschen Volkes herbeizuführen. (Lärm links. — Abg. Dreißheid (Soz.):

Wie steht es denn mit Ihrer Interpellation?)

Der Zweck der Interpellation ist es gewesen, dem deutschen Reichstag Gelegenheit zu geben, in diesem außenpolitisch außerordentlich wichtigen Moment einmal seine Gesinnung zu bekunden. (Zuruf links: Aber der Artikel des Grafen Westarp!) In dem intimierten Sinne des Grafen Westarp ist doch wohl die Meinung des gesamten deutschen Volkes ausgesprochen. Nachdem die Reichsregierung uns erklärt hat, daß sie selbst bereit ist, diese außenpolitische Debatte hier herbeizuführen, allerdings zu einem geeigneten ergehenden Zeitpunkt (Lärm links), stehen wir auch heute auf dem Standpunkt, daß diese außenpolitische Debatte zwar stattfinden soll, daß sie aber erst stattfinden darf, wenn die nötigen Vorbereitungen der Reichsregierung beendet sind.

Abg. Fehrenbach (Ztr.): Von der wünschenswerten Geschlossenheit des Reichstags hat die Debatte leider nichts gezeigt. Der getragene Schritt der Deutschen Volkspartei konnte zu dieser Geschlossenheit leider unmöglich beitragen. Die Ausführungen meines Fraktionsgenossen Wirth waren wirklich nicht angetan, sondern ruhig und sachlich, den sachlichen Inhalt des Artikels des Grafen Westarp durchaus anerkennend. Aber wenn ich Verhandlungen einleiten will, dann darf ich vorher nicht alles sagen, was mir auf dem Herzen liegt, sonst verwerde ich den Boden für die Verhandlungen. Ich bitte daher, den Antrag auf Beginn der außenpolitischen Debatte am Montag abzulehnen und sich den Anregungen des Präsidenten anzuschließen.

Abg. Wittmann (Soz.) betont, Abg. Wirth habe sich im Reichstag bemüht, die übrigen Fraktionen davon zu überzeugen, daß die Deutschnationalen eine recht baldige außenpolitische Debatte wünschten. Es wäre doch angebracht, daß sie jetzt ihre Meinung äußerten. Wir dürfen mit unserer Aussprache nicht postum kommen, wenn die Regierung ihre Antwort abgegeben hat. So darf sie bei Reichstag nicht schweigen lassen. (Unruhe und Seitertell.)

Abg. Koch (Dem.): Wir wären gern bereit gewesen, Ihnen (nach rechts) noch eine Zeile zu gewähren. Wenn aber geschwiegen werden soll, dann muß auf allen Seiten geschwiegen werden. (Sehr lebhaft!) Heute kann es nur die Rede sein, festzustellen, ob die Herbeiführung einer einheitlichen Linie in der Außenpolitik möglich ist.

Wir müssen endlich eine bessere Klarheit schaffen, als es durch ein Korrespondenz der Deutschen Volkspartei und einen Artikel des Grafen Westarp möglich ist.

Abg. Dr. Dreißheid (Soz.) erklärt, er habe von seinen Ausführungen im Auswärtigen Ausschuss, auf die Abg. Scholz angespielt habe, nichts zurückzunehmen. Er habe denn erklärt, daß das Angebot des Herrn Briand nicht annehmbar sei, daß er aber der Linie der Politik des Herrn Stresemann zustimme. Es handle sich darum, im Plenum festzustellen: Wer macht denn nun eigentlich die gegenwärtige Außenpolitik? Außenminister Dr. Zimmermann habe im Auswärtigen Ausschuss erklärt, er verlange eine Vorberatung im Plenum, um in die Verhandlungen, die er führen will, mit einem Vertrauensvotum des Plenums einzutreten. Ein nachträgliches Vertrauensvotum habe für Dr. Stresemann aber keinen Zweck. Sagen Sie

wenigstens offen: die Aussprache soll stattfinden, bevor die Note abgegeben ist, oder nachher.

Sind es außenpolitische oder innenpolitische Interessen, Herr Scholz, die Sie leiten? Sie sind bereit, Etwa-Verträge preiszugeben für die Zölle. (Stürmische Zustimmung rechts und Beifall links.)

Der Präsident rügt diesen Ausdruck.

Abg. Stöcker (Komm.) erklärt, es sei interessant, daß die deutschnationalen Fraktion die einzige sei, die es nicht für nötig halte, in die Debatte einzugreifen.

Es genüge nicht, in der Dunkelkammer des Auswärtigen Ausschusses wilde Indianerfänge aufzuführen und nachher im Plenum den sanften Heinrich zu spielen.

(Seitertell.)

Abg. Graf Westarp (Dtn.): Den unerhörten Anwurf des Abg. Dreißheid weise ich mit Entschiedenheit zurück. (Beifall rechts.) Er beweist nur, daß der Abg. Dreißheid

für vaterländisches Wohl und Empfinden kein Verständnis hat.

(Erneute stürmische Zustimmung rechts, Lärm links.) Durch die persönliche Beleidigung und auch im übrigen hat die Debatte einen derartig hohen Flug genommen, daß ich verzichte, dabei mitzumachen. (Schlichter links.)

Präsident Löbe erklärt, daß nach den bisher üblichen Gepflogenheiten es nicht möglich sei, schon heute über die Tagesordnung für Montag zu verfügen.

Der jetzt abgeleitete Antrag wird gegen die Bitte und den Willen des Reichstags abgelehnt. Der Präsident wird ermächtigt, mit dem Außenminister über den Zeitpunkt der außenpolitischen Aussprache zu verhandeln. Abgelehnt wird auch der kommunistische Antrag, morgen die außenpolitische Aussprache stattfinden zu lassen, ebenso der völkische Antrag in Sachen Lange-Hegermann. — Sonnabend, 12 Uhr: Kleine Vorträge. — Schluß 12 Uhr.

Nach Stines — Krupp.

Berlin, 4. Juli. (Radio.)

Der Berliner Börse verlaute, daß ein westlicher Konzern nach dem Vorgang des Stineskonzerns bei der preussischen Regierung ebenfalls einen Kredit von 20 Mill. dringend beantragt habe. Es kann sich dabei nur um die Firma Krupp handeln, von deren Geldmangel schon seit einigen Tagen an der Börse die Rede war. Andere Gerüchte gehen dahin, daß die Firma Krupp von der Reichsregierung einen Vorstoß von 20 Millionen Mark erhalten habe. Hierzu schreibt der „Vorwärts“:

Wenn Krupp an die Regierung, die Reichsbank oder das Reich tatsächlich mit Kreditanträgen herantreten sein sollte, so wäre dieser Schritt die einfache logische Konsequenz aus dem Verhalten der öffentlich-rechtlichen Kreditinstitute im Falle Stines. Krupp würde sich mit vollem Recht darauf berufen, daß ihm billig sein muß, was dem Hause Stines recht war. Nach dem Verlangen Krupps wäre auch der Beweis dafür erbracht, zu welchen unabsehbaren Konsequenzen die Gründung der Privatfirma Stines angeht die heftigsten Verhältnisse in der deutschen Wirtschaft führen muß. Auf diese Konsequenz haben wir von vornherein nachdrücklich hingewiesen. Sollte die Behauptung von dem 20-Millionen-Vorstoß des Reichs auf Tatsachen beruhen, so läge der Handlungsfall vor, daß das Reich mit öffentlichen Mitteln einen Geschäftsbetrieb und Liquidationsvorgang aufweist, der für die gesamte deutsche Produktion und Kreditwirtschaft eine Notwendigkeit ist.

Holz hilft nicht.

Inlautere Geschäfte mit Frankreich.

München, 3. Juli. (Eig. Drahtber.)

Handelsauschuß des Bayerischen Landtages beschloß am Freitag mit den Beschlüssen am Pfälzer Staatsrat, die auf Grund der loganunnen corps supplementaires durch die Holzfirmen Himmelsbach und die pfälzische Agent-Gruppe im Auftrag an den passiven Widerstand vorgenommen worden sind. Mit dem Vorgehen dieser Firmen bezieht sich bekanntlich die Bayerische und darüber hinaus

die deutsche Öffentlichkeit seit Anfang dieses Jahres sehr stark, umso mehr, als auch der bekannte Prozeß der Firma Himmelsbach gegen die Zeitschrift „Der Holzmarkt“ eine endgültige Klärung noch nicht gebracht hat. Dem Bayerischen Landtag lagen schon seit längerer Zeit zwei Entwürfe der Pfälzer und der Bayerischen Volkspartei vor, welche die Verträge der beiden Firmen mit den Franzosen (vom Februar 1924) für ungültig erklären und die Firmen zum Schadensersatz verpflichten wollen. In der Aussprache vertrieben die Redner sämtlicher Parteien das Vorgehen der Firmen auf das Schärfste. Besonders die Firma Himmelsbach kam stark unter die Räder, indem ihr Vorgehen als nackte Gewinnucht und als ganz gewöhnlicher Raub an der Allgemeinheit bezeichnet wurde. Allerdings vermachte sich auch die Bayerische Staatsregierung von dem Vorwurf nicht ganz zu reinigen, daß auch sie eine gewisse Schuld an der Entwicklung der Verhältnisse trage, und zwar deshalb, weil sie im Januar 1924, als die Absicht der französischen Forstregie bekannt wurde, den Holzfirmen gegenüber keine klare und eindeutige Stellung einnahm. Der Finanzminister erklärte, den Firmen sei der Rat gegeben worden, die Angelegenheit so schnell wie möglich aus der Welt zu schaffen und eine freiwillige Einbuße für den Holzkauf am Pfälzer Wald zu leisten. Diese Regelung erscheint der bayerischen Regierung umso vorteilhafter, als es sehr fraglich ist, ob auf Grund des Coblenzer Abkommens eine Heranziehung der Firmen zum Schadensersatz überhaupt möglich ist. Am Schluß der siebenstündigen Beratung wurde mit den Stimmen aller Parteien — nur die Kommunisten enthielten sich — folgende Entschließung angenommen: „Der Bayerische Landtag hat die von der bayerischen Staatsregierung über die Beschlagnahme der Forsten in der Pfalz ausgesprochene Denkschrift zur Kenntnis genommen und mißbilligt aufs Schärfste das volksverhätende Verhalten einzelner beteiligter Holzfirmen. Er fordert von der bayerischen Regierung, daß sie alle notwendigen und möglichen Schritte unternimmt, um die entstandenen Schäden auch unter Heranziehung der Schuldigen zu beheben.“

Auch Bayern kämpft in Amerika.

SPD. München, 1. Juli. (Eig. Drahtber.)

Der bayerische Staat steht zur Deckung seiner schwebenden Schulden, die heute bei 42 Millionen Mark betragen, seit über einem Jahre in Anleiheverhandlungen mit amerikanischen Banken. Diese Verhandlungen gestalteten sich außerordentlich schwierig, weil die Vertreter der New Yorker Bankgruppe den bayerischen Staatshaushalt bis in alle Einzelheiten durchprüfen. Nunmehr stehen die Verhandlungen unmittelbar vor dem Abschluß, und zwar handelt es sich um eine von der Countess Trust Co. New York gewährte 6 1/2 %ige Anleihe von 25 Millionen Dollars mit 30jähriger Laufzeit. Die Geldgeber haben zur Bedingung gemacht, daß von dieser Anleihe nichts für allgemeine Staatszwecke, sondern nur für werbliche Anlagen des Staates, z. B. die bayerischen Wasserwerke, die Staatsbergwerke und anderen Verwendung finden darf.

Gegen den Marokkaner!

Eine Kundgebung von Dichtern und Gelehrten.

SPD. Paris, 2. Juli. (Eig. Drahtber.)

Eine Reihe bekannter französischer Schriftsteller und Intellektueller veröffentlichte am Donnerstag unter der Führung von Henry Barbusse einen unwahrscheinlich scharfen Protest gegen die Fortführung der Feindseligkeiten in Marokko. Der Aufruf unterstreicht den imperialistischen Charakter der militärischen Aktion und warnt vor den internationalen Folgen, die dieser Kolonialkrieg auszulösen drohe. Er wendet sich weiterhin gegen die Geheimdiplomatie, die man im Versailler Vertrag abgeschworen hat! Außerdem protestiert der Aufruf gegen die Grausamkeiten, die von beiden Seiten auf dem marokkanischen Kriegsschauplatz verübt wurden und fordert das freie Selbstbestimmungsrecht der Völker. Der Völkerverbund möge durch sofortiges Eingreifen zugunsten eines raschen Friedensschlusses seine Existenz rechtfertigen. Dieser Aufruf, der der gesamten Presse zugegangen ist, wurde bisher nur von der „Humanité“ und der „Ore Nouvelle“ veröffentlicht.

Hilferuf eines Bulgaren.*

Ein alle zivilisierten Leute der Welt!

Donner und Blitz kommen nur aus einem bewölkten Himmel! Sagt Sebastian Yoc.

So hat auch jede Staatskatastrophe ihren bewölkten Himmel.

Der Krieg und die darnach erfolgte Verfolgung durch Ausländer beleidigten unser wildes und einfaches bulgarisches Volk!

Sie lehrten außerdem den nicht Arbeitenden Apathie und Luxus und erzeugten ökonomischen Wirrwarr!

Diese Misere wuchs stündlich!

Sie brachten einerseits ein gewisses allgemeines Suchen nach Ideen für den Wiederaufbau und deswegen later berufene und andererseits die Toga der Ideität an und beklagten sich gegen die Lasten des Staates und das Augenblickliche!

Dabei ist der Bulgare hartköpfig und stürmisch — und um irgend welche Ideen umzuwerfen, ist er bereit, einen Bund mit dem Teufel einzugehen!

Die bulgarischen bürgerlichen Parteien haben sich vor dem bulgarischen Volk kompromittiert — es hätte auch nicht anders sein können nach dem siegeslosen Krieg — und sie zogen Haß auf sich!

Das Volk wollte zuletzt auch nichts mehr von ihnen wissen, und nachdem sich die Führer dieser bürgerlichen Parteien auf ihre Kammern zurückgezogen hatten und ihre Memoiren geschrieben, lief es zu den „Klubs“ der „Kameradschaften“ und der „Kommunisten“, die die ausgesprochenen Feinde dieser früheren Parteien waren.

Das Ziel des bulgarischen Volkes war deswegen aber nicht, mit diesen Klubs den Staat neu zu organisieren — ihr Ziel war, der einzelne Mensch sollte frei sein — und das Volk sagte: Laßt uns das durch die Klubs versuchen und dann, wenn es uns durch sie gelungen ist, wollen wir sehen, was wir weiter beginnen können!

Aber die Führer dieser Klubs vergaßen nun, als sie durch das Volk zur Regierung gekommen waren, daß um ein gewisses Institut, das dem Volke gebietet hat, zu vernichten, es unbedingt nötig ist, es auch in den Herzen des Volkes zu vernichten. Sie waren nur stolz auf ihre plötzliche Macht und herrschten mit ihr. Sie bevorzugten dabei das Alte und Traditionelle, und dort, wo sie es eintrifft, setzten sie für das Volk nichts Neues. So predigten sie zwar einige Jahre immer das Neue und sprachen von ihm, aber das Volk konnte es nicht annehmen oder sich seiner bewußt werden, weil es einfach noch nicht da war und nicht kam. Das war eine große Schuld, und sie trifft die Bauernpartei, wie noch stärker die kommunistische Partei.

Die Bürgerlichkeit begriff genau die Lage und suchte Mittel zur Vernichtung dieser selbstherrlichen Führer. Sie sagten sich: Wenn wir diese Führer stürzen und gefangen nehmen, die dem ideothetischen Volke die Sterne versprochen haben, wer wird sie ihm dann geben!

Das ist eine einfache Lösung und sie ist schon oft gebraucht worden, und auch in Bulgarien zeigte es sich, daß diese Lösung sehr gut ist.

Als Beispiel: Zur Zeit des Septemberaufstandes, als ganz Bulgarien von revolutionären Feuern durchbrannt wurde, hob kein Mitglied vom Bund in Sofia den Finger zur Abwehr, und da die Führer nicht in der Stadt waren, wurden die Massen der Kommunisten, die eine bei der Wahl sichtbar gewordene Mehrheit von 4000 Stimmen hatten, einfach erdrückt und niedergeworfen.

Mit dieser Niederlage zerbrach aber auch die Gesamtorganisation der bäuerlichen und kommunistischen Zweiklassenorganisation!

Nun begann die Zeit der Zerfetzung und der Zerstreuung der radikalen und revolutionären Elemente. Es bildeten sich Gruppen und kleine Organisationen und viele nannten sich Bauernbündler oder Kommunisten, ohne daß das Proletariat oder die Bauern hinter ihnen standen, oder ohne daß sie eine Ahnung von sozialer Revolution und noch weniger Ahnung von Marxismus hatten!

Diese Zerfetzung, diese Gruppenbildungen, von denen bald einige das Volk zum Terror zu haben glaubten, führte zu der unglücklichen Tat: Zur Explosion im „heiligen Sonntag“ (Svieta nebelsta) am 16. April! Ich sage sinnlos, weil sie von Leuten — (die verführt von Haß und Sinnlosigkeit) — ausgerichtet wurde, (obwohl sie ihre persönliche Verurteilung dazu hatten — sie sind durch Unterdrückung dazu gereizt worden), die keine Ahnung

* Durchgeschmuggelt wurde dieser Ruf eines Bulgaren. Sein Name darf nicht genannt werden, denn sonst hat er sein Leben verwirkt; einige seiner Freunde sind ihm schon erschossen worden, nur weil sie zu Menschlichkeit aufriefen. Ein christlich-frommer Mensch ist er, dem Ueberlieferung fernsteht. Er schickte diesen Notruf an einen Freund in Deutschland mit der Bitte, ihm recht viel Gehör zu verschaffen. Der Hilferuf ist stilschön unverändert wiedergegeben in der etwas unbeholfenen und holperigen Ausdrucksweise des schlichten Mannes.

Der Spieler

Roman von J. M. Dostojewski.

4. Fortsetzung.

Sehr langsam zog er seine Börse heraus, sehr langsam entnahm er ihr dreihundert Frank in Gold, setzte sie auf schwarz und gewann. Er nahm den Gewinn nicht, sondern ließ ihn auf dem Tische. Wieder kam Schwarz; auch diesmal nahm er nichts an sich, und als nun beim dritten Male Rot kam, verlor er mit einem Schlage zwölfhundert Frank. Er ging lächelnd weg und fiel nicht aus der Rolle. Ich bin überzeugt, daß sein Herz sich krampfhaft zusammenzog, und daß, wäre der Einsatz zwei- oder dreimal so groß gewesen, er seiner Rolle nicht treu geblieben wäre, sondern seine Erregung verraten hätte.

Uebrigens gewann in meiner Gegenwart ein Franzose bis zu dreihundert Frank und verlor dann diese Summe wieder, beides mit heiterer Miene und ohne jede sichtbare Erregung. Ein wirklicher Gentleman darf, selbst wenn er sein ganzes Vermögen im Spiel verliere, sich nicht darüber aufregen. Das Geld muß so tief unter der Würde eines Gentleman stehen, daß es kaum wert erscheint, daß man sich darum kümmere. Gewiß, es würde sehr aristokratisch sein, die ganze moralische Unsauberkeit des gesamten Böbels und der gesamten Umgebung überhaupt nicht zu bemerken. Manchmal indessen ist das entgegengelegte Verfahren nicht minder aristokratisch, nämlich dieses ganze Raß zu bemerken, d. h. es zu betrachten, es etwa durch die Voranette in Augenchein zu nehmen, aber nur in der Weise, daß man dieser ganzen Schwarm und diesen ganzen Schmutz als eine Art von Zerstreuung auffaßt, gleichsam als eine zur Unterhaltung der Gentlemen arrangierte Vorstellung. Man kann sich selbst in dieser Menge mit herumdrängen, muß dabei aber mit der festen Ueberzeugung um sich blicken, daß man eigentlich nur selbst ein Beobachter ist und in keiner Weise zu dieser Gattung gehört. Uebrigens würde es auch wieder ungebührlich sein, wenn man all dies sehr aufmerksam betrachtete; das wäre wieder nicht gentlemanhaft, weil dieses Schauspiel jedenfalls ein längeres und besonders aufmerksame Betrachtung nicht verdient. Ueberhaupt gibt es wenige Schauspieler, die einer besonders aufmerksamen Betrachtung von Seiten eines Gentleman würdig wären. Persönlich war ich trotzdem der Meinung, daß all dies recht wohl einer sehr aufmerksamen Betrachtung wert sei, namentlich für denjenigen, der nicht allein um der Betrachtung willen gekommen ist, sondern sich selbst offen und ehrlich zu diesem ganzen Raß zählt. Was aber meine innersten moralischen

hatten, was eigentlich eine revolutionäre Bewegung ist, deren Mitglieder sie sein wollten und die deswegen auch keine Revolutionäre sind!

Denn jede revolutionäre Bewegung erstreckt erstens: Die Mitleidenchaft und das Mitgefühl des Volkes für die Revolution zu gewinnen! Zweitens: Die Verwaltung zum Neßel vor ihrer Macht zu zwingen!

Die Tat vom 16. April hat aber keine von den beiden Bedingungen erfüllt! Sie griff ein Institut an, die immer noch in den Augen des Volkes heilig ist — die Kirche! Die Steine und Eisenstücke fielen auch zum größten Teil auf Menschen, die gekommen waren, um das Andenken an einen Gestorbenen zu ehren!

Und diese Umstände erzeugten Tadel, Verbitterung, Haß gegen die Täter! Sie hätten genau so Vertrauen und Anerkennung finden können, wenn sie etwas Anderes, Größeres, Unzweifelhaftes getan hätten, denn das Volk ist heute wie vor einigen Jahren noch immer gegen die Bürger!

Die heutige Regierung gebrauchte nun all diese Umstände, um berechtigt zu sein, ihre schwache Stellung unter dem bulgarischen Volke zu stärken, Ausnahmegeetze einzuführen, und sich eine größere Armee anzuschaffen — und es fing zu gleicher Zeit mit diesen verführten Machtmitteln etwas an, vor dem das Mittelalter mit seiner Fälschung, ja vor dem sogar die Schrecken der Vorkolumbianische verblasen!

Worte können die brutale grausame Unterdrückung, unter der das bulgarische Bauern- und Arbeitervolk augenblicklich leidet, nicht ausdrücken.

Gut! Aber ihr zivilisierten Leute in der ganzen Welt! Unter den Türmen der Kirche fanden 140 Leute ihren Tod! Wagt ihr aber, was jetzt unter den großen Dorn des bulgarischen Himmels geschieht?

Seid ihr Leute mit Einbildungskraft? Nur her! Bereitet euch vor auf eine schreckliche Saat, die die verantwortliche und unverantwortliche bulgarische Regierung gesät hat!

Im Gebäude der sogenannten „Allgemeinen Sicherheit“ haben sie tausende geschlagen, bis sie ohnmächtig waren, und dann, um sie wieder zum Bewußtsein zu bringen, haben sie ihnen kleine rote brennende Pfefferkörner in ihre Nase getan. Ihr kennt wohl nicht den schrecklichen erbarungslosen Schmerz, den sie geben!

Tausende von Leuten sind mit rotglühenden Nadeln gestochen worden, um das, was sie nie auch nur geträumt haben, einzugehen!

Aber sie tun noch schrecklichere Sachen! Sie kennen ja Wissenschaft, diese Exekutoren! Leuten, die bedenklich sind, stecken sie in Wasser sogenannte „Fittis“ mit Terpentin gefüllt. Dies trocknet alles ein. Und so trocknet der Mund! Die Nase! Der Kehlkopf, durch den die Nahrung geht! Der Magen! Die Därme! Und der Mensch muß alles kochen!

Die Schmerzen dabei sind so schrecklich, daß diejenigen, an denen dieses vorgenommen wird, alles eingesehen, wessen sie beschuldigt werden sollen, wenn sie auch nie wissen, wann oder wo sie es getan haben sollen. Ja, sie machen alle Aussagen, die von ihnen verlangt werden, oder, wenn sie noch die Kraft haben, stürzen sie sich aus den Fenstern der „Allgemeinen Sicherheit“ in den Hof. Hier bis fünf bliesen sich so jeden Tag das Hirn, oder den Kopf aus.

In den kleinen Städten und auf dem Lande ist es noch schlimmer! Die Fesseln und Fesseln stinken von den Leichen der Ermordeten. Aber paßt auf — sie tunen das Schlimmste — sie ermorden besonders alle Denker!

Ich will euch die folgenden unter den Tausenden namenloser Bahnbrecher des Neuen nennen — die Opfer des barbarischen Gerichtes der Regierung geworden sind: Geo; Mken; Christian Jafenow; Katscho Katanow; Jozef Herbst und andere!

Ich will euch auch noch sagen, daß man heute sogar schon daran denkt und wissen will, daß die Ursache dieses Mordes gar nicht von den Radikalen ausgegangen ist. Der Wächter von der Kirche hat ausgesagt und geschworen, daß die Männer, die man des Mordes bezichtigt und schon erschossen hat, gar nicht die gewesen sind, die ihm Geld gegeben haben und heimlich in die Kathedrale wollten. Es weiß auch jedes Kind, daß bei dem Attentat nur die Kleinen in der Kirche waren, und nicht die Großen, und warum sollten die festgenommenen und schon erschossenen Attentäter nicht geflohen sein, wo doch überall feierbereite Autos standen. Es ist Lüge an der ganzen Geschichte! Es gibt aber eine Gerechtigkeit, die einmal solche Dinge aufdeckt!

Ich rede nun nicht, daß ihr es hören sollt, ich glaube sogar, daß das Schweigen immer am besten spricht! Aber ich glaube und hoffe, daß ihr nach dem Gehörten verht, in unser Land zu gehen und dadurch erfahrt, daß ich wahr gesprochen habe! und daß ihr dann Mittel findet, unserem unterdrückten Volke zu helfen, das, wenn es auch groß und hässlich ist, doch große Hoffnungen und Zukunft in sich trägt!

Ein Bulgare, der nichts weiter als ein Mensch ist!

Ueberzeugungen anfangt, so ist die natürlich in meinen jetzigen Ueberzeugungen kein Platz vorhanden. Was es mich wegen so sein; ich rede, um mein Gewissen zu erleichtern. Aber eines möchte ich hervorheben: in der ganzen letzten Zeit ist es mir sehr unwohl gewesen, meine Handlungen und Gedanken an irgendwelchen moralischen Maßstab zu halten. Etwas ganz anderes hat die Herrschaft über meine Seele übernommen.

Die Art, in der der Böbel spielt, ist tatsächlich sehr unfaulber. Ich kann mich sogar des Gedankens nicht erwehren, daß dort am Tische manchmal ganz gewöhnlicher Diebstahl vorkommt. Die Crampiers, die an den Enden der Tische sitzen, nach den Einsätzen sehen und die Zahlungen berechnen, haben eine gewaltige Arbeit. Die gehören auch mit zum Böbel. Es sind größtenteils Franzosen. Uebrigens verfolge ich hier bei meinen Beobachtungen und Bemerkungen ganz und gar nicht den Zweck, das Komlette zu bestrafen; ich stelle diese Beobachtungen vielmehr in Hinblick auf mich selbst an, um zu wissen, wie ich mich künftig zu verhalten habe. Ich bemerkte z. B. als einen sehr gewöhnlichen Hergang folgendes: wenn ein am Tisch Sitzender gewonnen hat, so strahlt sich auf einmal von hinten her der Arm eines anderen vor und nimmt sich den Gewinn. Dann beginnt Streit und nicht selten lautes Geschrei; und nun soll einmal der erste beweisen und Zeugen dafür suchen, daß der Einsatz der seinige war!

Anfangs war das ganze Spiel mir so unverständlich wie Schicksal; was ich erriet und merkte, war nur, daß auf die Zahlen, auf Paar und Unpaar und auf die Karten geseht wurde. Von Polina Alexandrowna's Gelde beschloß ich es an diesem Abende mit hundert Gulden zu versuchen. Der Gedanke, daß ich mich auf das Spiel nicht für mich, sondern für einen andern einließ, verwirrte mich einigermaßen; diese Empfindung war sehr unangenehm, und ich wünschte, sie so schnell wie möglich loszuwerden. Es kam mir vor, als unterwürdig ich mein eigenes Glück dadurch, daß ich damit anfing, für Polina zu spielen. Kann man denn mit dem Spiel nicht in Verbindung kommen, ohne isoliert vom Materialen angestreift zu werden? Ich begann damit, daß ich fünf Friedrichsdor herausnahm, das sind fünfzig Gulden, und sie auf Paar setzte. Das Rad drehte sich, und es kam Dreieck; ich hatte verloren. Mit einer peinlichen Empfindung, lebhaft um irgendeine Losung gekommen und wegzugehen, setzte ich noch fünf Friedrichsdor auf Rot. Es kam Rot. Ich setzte alle zehn Friedrichsdor; es kam wieder Rot. Nachdem ich so vierzig Friedrichsdor erhalten hatte, setzte ich zwanzig auf die zwölft mittleren Zahlen, ohne zu wissen, was dabei herauskommen kann. Es wurde mir das Dreifache ausgezahlt. Auf diese Art

Mexiko unter der Arbeiterregierung.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der ersten Hälfte des Juni hat zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und dem Präsidenten Calles von Mexiko ein ungewöhnlich scharfer Notenwechsel stattgefunden, den der neue Außenminister der Vereinigten Staaten Kellogg auf Verleihen der amerikanischen Großkapitalisten vom Hause getroffen hat. Das Programm der neuen sozialistischen Regierung Mexikos sieht u. a. die Aufhebung der irdischen Monopolen des Landes vor. Diese sind zu einem großen Teil im Besitze des amerikanischen Kupfer- und Zinkkapitals. Kein Wunder, daß die Finanzgewaltigen der Vereinigten Staaten alle Hebel in Bewegung legten, damit ihre kapitalistischen Interessen in Mexiko geschützt werden. Staatspräsident Kellogg hat ihnen auch sofort den Befehl erteilt, die mexikanische Regierung, bei dem Präsidenten Calles die Antwort allerdings nicht zurückließ. Einseitigen ist wieder Ruhe eingekehrt, wenn auch die Beziehungen zwischen den beiden benachbarten Staaten äußerst gespannt sind.

Dieser von der Regierung der Vereinigten Staaten mitwirklich heraufbeschworene Konflikt zeigt die Unmöglichkeit des internationalen Protektors auf die spanische Arbeiterbewegung des alten Landes her. Denn die Arbeiterbewegung ist es, die in Mexiko hinter dem Präsidenten nach seiner Regierung steht. Calles wurde im Juli vorigen Jahres als Kandidat der mexikanischen Arbeiterpartei gewählt. Die Arbeiterpartei ist die politische Parallelogrammation zum mexikanischen Gewerkschaftsbund, der die sozialistische Gewerkschaften mit einer Mitgliedszahl von 800.000 in sich vereinigt. Zwar ist dieser Gewerkschaftsbund bisher der amerikanische Gewerkschaftsinternationale noch nicht angeschlossen, aber Präsident Calles hat vor seinem Amtsantritt auf seiner Europareise im letzten Jahre überall Gelegenheit genommen, die Sympathie der mexikanischen Arbeiterbewegung zu den europäischen Gewerkschaften der Arbeiterbewegung zum Ausdruck zu bringen. Die anderen gewerkschaftlichen Organisationen Mexikos (eine kommunistische „Allgemeine Arbeiterföderation“ mit 1000 Mitgliedern, ein nationaler Bund der katholischen Arbeiter mit 100000 Mitgliedern, eine 17000 Mitglieder zählende Gewerkschaft der Bahnarbeiter und eine „Unabhängige Arbeiterbewegung“ mit einer Mitgliedszahl von 15000) spielen keine bedeutende Rolle in der Arbeiterbewegung des Landes.

Der sozialistische Gewerkschaftsbund Mexikos hat eine besondere Bedeutung bei der diesjährigen Mexikaner. Auf Verlangen des Gewerkschaftsbundes hatte die Regierung den 1. Mai zum Nationalfeiertag erklärt. Die Arbeitstage war infolgedessen in Mexiko vollständiger als in irgendeinem anderen Lande der Welt. Alle Arbeiter standen still, nur die Pflanzwagen fuhren. Die Arbeiter der Stadt Mexiko mit dem Präsidenten Calles und allen Regierungsbeamten an der Spitze marschierten durch die von einer riesigen Menschenmenge gesäumten Straßen der Hauptstadt, in der überall rote Fahnen wehten. Sehr eng sind die Beziehungen zwischen Gewerkschaftsbund und Regierung, auf deren Verlangen hin sich zahlreiche Gewerkschaften und Sozialisten gebildet. Militärische Aufstände, die früher immer wieder das Land erschütterten, gehören in dem sozialistischen Mexiko der Vergangenheit an, nachdem die Generalstreik im Januar vorigen Jahres durch bewaffnete Aufhebung der organisierten Arbeiter und Bauern niedergeworfen wurde.

Die mexikanische Arbeiterpartei hat sich eine besondere „Aktionsgruppe“ geschaffen, die sich aus den tätigen Führern der Partei und des Gewerkschaftsbundes zusammensetzt. An der Spitze dieser sehr aktiven Organisation steht Luis Morones, der zugleich Handels- und Arbeitssekretär in der Regierung Calles ist.

Die Kommunisten haben in mexikanischer Gewerkschaftsbund ausgepielt. Jahrelang waren sie von Bedeutung. Der letzte Gewerkschaftskongress lehnte es ab, einen kommunistischen Delegierten zuzulassen. In Regierungskreisen läßt aber immer noch einige Kommunisten, obwohl die mexikanische Partei Mexikos im Juli 1924 nur noch über einen Mitgliedsbestand von rund 1000 Personen berichten konnte.

Internationale und russische Gewerkschaften.

Verringung der Entscheidung auf Antrag Englands.

Am 17. Juni, 20. Juni.

Die gestern und heute in Amsterdam abgehaltene Vorstandssitzung des Internationalen Gewerkschaftsbundes hatte u. a. die Aufgabe, sich mit der letzten Antwort des allrussischen Gewerkschaftsrates bezüglich des Anschlusses der russischen Gewerkschaften an den Internationalen Gewerkschaftsbund zu beschäftigen. Da der russische Rat sich verweigert hat, an der Sitzung teilzunehmen, wurde auf Grund übereinstimmender Anträge der Rat und des Generalrats der englischen Gewerkschaften beschlossen, die Verhandlung des Schreitens des russischen Gewerkschaftsrates bis zur nächsten Vorstandssitzung aufzuschieben. Diese Vorstandssitzung wird am Montag, den 17. August, in Amsterdam stattfinden.

hatte ich statt zehn Friedrichsdor auf einmal achtzig. Eine mit bisher fremde, sonderbare Empfindung bedrückte mich dornahen, daß ich beschloß wegzugehen. Es schien mir, daß ich in ganz anderer Weise spielen würde, wenn ich für mich selbst spielte. So doch setzte ich alle achtzig Friedrichsdor noch einmal auf Paar. Diesmal kam Vier; es wurden mir noch achtzig Friedrichsdor hingegeben; ich ergriff den ganzen Haufen von hundertfünfzig Friedrichsdor und ging, um Polina Alexandrowna zu suchen.

Sie promenierte alle im Park, und ich fand erst nach dem Abendessen die Möglichkeit, mit ihr allein zu sprechen. Beim Abendessen war diesmal der Franzose nicht anwesend, und der General ging infolgedessen mehr aus sich heraus; unter anderem hielt er für nötig und einmal zu bemerken, er wüßte nicht, mich am Spielische zu sehen. Daß keiner Meinung würde es ihn sehr kompromittieren, wenn ich diese Spielverhältnisse haben sollte. „Aber selbst wenn Sie sehr viel gewonnen, so würde auch das für mich kompromittierend sein“, sagte er ernst und bedeutungsvoll hinzu. „Gewiß, ich habe kein Recht, über Ihre Handlungen Vorurteile zu machen, aber Sie werden selbst zugeben.“ „Hier brach er nach seiner Gewohnheit mitten im Satze ab. Ich erwiderte ihm trocken, ich hätte nur sehr wenig Geld und könne folglich keine erheblichen Summen verlieren, selbst wenn ich zu spielen anfänge. Als ich nach meinem Zimmer hinaufging, hatte ich die Möglichkeit, Polina ihren Gewinn einzuhändigen; ich erklärte ihr, ein zweites Mal würde ich nicht mehr für sie spielen.

„Warum denn nicht?“ fragte sie aufgeregt. „Weil ich für mich selbst spielen will“, antwortete ich, indem ich sie erstaunt ansah, „und das hört mich.“

„Wo verbleiben Sie bei Ihrer Abreise“, fragte sie höflich. „Ihr einziger Rettungsmann ist?“

Ich bejahte diese Frage ernst und fügte hinzu, was meine Ueberzeugung betreffe, daß ich bestimmt gewinnen werde, so möge die ja lächerlich sein, das wolle ich zugeben; aber man möge mich darin nicht zu beirren suchen.

Polina Alexandrowna bestand darauf, ich soll unter allen Umständen von dem heutigen Gewinne die Hälfte für mich nehmen, und wollte mir achtzig Friedrichsdor abgeben; sie machte mir den Vorstoß, ich möchte auch in Zukunft das Spiel unter dieser Festschließung forschen. Ich weigerte mich entschieden, die Hälfte anzunehmen, und erklärte auf das Bestimmteste, ich könne für andere nicht spielen, nicht etwa, weil ich keine Lust dazu hätte, sondern weil ich aller Wahrscheinlichkeit nach verlieren würde.

(Fortsetzung folgt.)

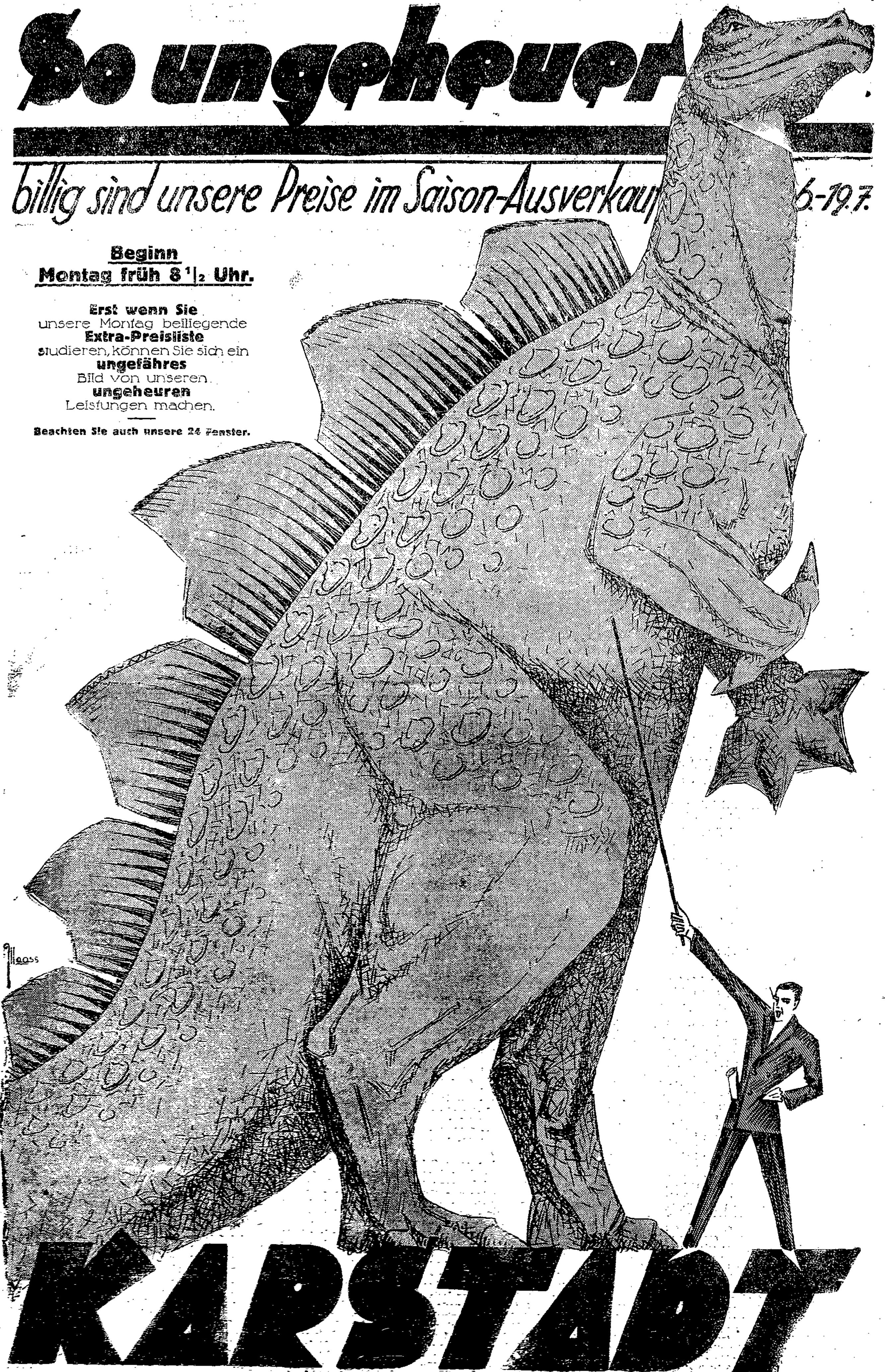
So ungeheuer

billig sind unsere Preise im Saison-Ausverkauf 6.-19.7.

Beginn
Montag früh 8 1/2 Uhr.

Erst wenn Sie
unsere Montag beiliegende
Extra-Preisliste
studieren, können Sie sich ein
ungefähres
Bild von unseren
ungeheuren
Leistungen machen.

Beachten Sie auch unsere 24 Fenster.



KARSTADT

Freistaat Lübeck

Sonnabend, 4. Juli.

Wedruf!

Der Wedruf hallt: wach auf! wach auf!
Der Tag beginnt zu dümmern! . . .
Die rote Sonne steigt herauf.
Wir greifen zu den Hämmern.
Wir greifen fest und schlagen hart! . . .
Güldaus! Güldaus! zur ersten Fahrt:
Lagt sprüh'n des Geistes Funken!

Artur Meilen.

Drei Klassen.

Ulrich von Hutten — er lebte von 1486 bis 1523 — zählt in einem Dialog (Prädones) vier Rüberklassen auf, die Ritter, die Kaufleute, die Juristen und die Pfaffen. Sie müssen es arg getrieben haben, diese „Edelsten der Nation“, die „Stützen von Thron und Altar“.

An der Spitze der Rüberzunft standen die Ritter, die Vorfahren unserer heutigen Großgrundbesitzer.

In einem „Edelmannslied“ aus dem 15. Jahrhundert, in dem der junge „Edelmann“ belehrt wurde, wie er am besten die Bauern ausplündern könnte, hieß es:

„Wenn er nur einen Pfennig hat,
Reiß' ihm die Gurgel ab.“

Und wie der Ritter über den Bauern dachte, zeigt das Lied:

„Der Bauer ist an Ochsen statt,
Nur daß er keine Hörner hat.“

Heute sieht der Ritter die Arbeiter, die Angestellten, die unteren Beamten als seine Ochsen an, die für ihn ihr Leben hindurch zu scharweren haben. Und da viele nicht mehr „auf seiner Scholle“ von seiner Peitsche angetrieben werden können, so weiß er mit dem System der Schußölle sie doch als Ochsen vor seinen Wagen zu spannen.

Im Reichstage sind die modernen Ritter dabei, Zölle einzuführen, die jeden Arbeiter, jeden Angestellten, jeden unteren Beamten zwingen, im Jahre einige Wochen bloß für die Besitzer großer Latifundien zu arbeiten.

Diese Ritter nennen sich deutschnational. Die Nachkommen der Kaufleute aus dem Mittelalter sind heute zum Teil Großindustrielle geworden. Sie hatten zu den Rittern. Ihre Partei, die Deutsche Volkspartei, ist mit dabei, die Zölle zu bergen. Und das schwarze Zentrum ist ebenfalls für die Zölle.

Millionen Arbeiterfrauen und Arbeiter, Sandwerker, Beamte aber haben bei den Reichstagswahlen diese Parteien gewählt. Und was haben sie den Wählern versprochen?

Vor uns liegt ein Flugblatt, das vor der Wahl am 7. Dezember 1924 verteilt wurde. Die deutschnationalen versündeten den Armen in Stadt und Land, Deutschland würde unter ihrer Führung wieder zu einem Reiche emporsteigen, in dem Sitte und Ordnung, Wohlstand und Zufriedenheit, Ehrlichkeit und Treue herrschen würden.

Millionen Wähler haben auf diese Worte gebaut. Und heute! Es entspricht der „Sitte und der Ordnung“ der Ritter und ihrer Verbündeten (Großindustriellen usw.), Zölle auf die Nahrungsmittel einzuführen und sich auf diese Weise zu bereichern. Ihr Wohlstand wächst, und auch ihre Zufriedenheit nimmt zu, wenn sie auch nachher immer wieder über ihre „Notlage“ klagen werden.

Die deutschnationalen hatten also das, was sie in den Flugblättern versprochen haben. Nur daß ihre Politik nicht den armen Wählern, sondern nur ihnen und ihrer bürgerlich-pfäffischen Gefolgschaft zugute kommt.

In den Blättern hat auch noch etwas über „Ehrlichkeit und Treue“ gestanden. Ein braver deutschnationaler nimmt es damit nicht so genau. „Ehrlichkeit und Treue“! Natürlich nur, wie der deutschnationale „sie versteht“. Und der ganze Troß, der diese Ausbeutewirtschaft verteidigt, wird ihm darin beipflichten.

Das alles ist — deutschnational — christlich-national.

Ob die Wähler später wieder hineinfallen werden?

D. Kuli.

Sonderzug zum Travemünder Rennen. Zu dem am nächsten Sonntag stattfindenden Rennen wird die Lübeck-Büchener Eisenbahn einen Sonderzug ablassen, zu dem Rückfahrkarten 3. Klasse zum Preise von 2 RM. abgegeben werden, die gleichzeitig zum Besuch des Rennens — Eintritt zum Fußgängerplatz — berechnen. Die Karten, von denen nur eine beschränkte Anzahl ausgegeben wird, sind im Vorverkauf am Schalter 1 der Fahrkartenausgabe und im Reisebüro bei Karstadt erhältlich. Alles Nähere ist aus der Anzeige in heutiger Nummer zu ersehen.

Gegen den Alkoholismus. In den drei Kaffeehallen der Lübecker Frauengruppe des Deutschen Vereins gegen den Alkoholismus in der Markthalle, am Markt und am Holstentor sind im Monat Juni 1925 verkauft: 2571 Tassen Milchkaffee, 1287 Tassen Bohnenkaffee, 1491 Tassen Milch, 558 Tassen Buttermilch, 365 Tassen Kakao, 213 Tassen Suppe, 569 Gläser Fruchtsaft und 7420 Semmel.

Kulturhistorische und Kunstsammlungen. Am Sonntag, dem 5. Juli, 11 Uhr vorm., wird Dr. Paasch in einer vierten (letzten) Führung die Kunstsammlung des Beschlusses erläutern. Der Eintritt ist frei. Die Führung wird besonders pünktlich beginnen, damit den Teilnehmern die Möglichkeit gegeben ist, die Eröffnung der Ausstellung in der Overbeck-Gesellschaft (1/2 1 Uhr) zu besuchen.

Das Grundbuchamt ist bis zum 15. September 1925 werktäglich nur von 11—1 Uhr vorm. geöffnet.

Organisationsabend Hamburg-Lübeck. Im Rahmen der Tagung finden folgende Veranstaltungen statt: Samstag, 3. Juli, abends 8 Uhr: Großer Vortragsaal der Kunsthalle: Ansprache von Herrn Professor Straube, Vortrag von Hans Henry Jahn: „Zur Geschichte des Orgelbaues“ (mit Lichtbildern). Dienstag, 10. Juli morgens, St. Jacobikirche: Orgelkonzert, Vorbereitete Meister, an der Orgel Günther Ramin. Nachmittags 3 1/2 Uhr, Kunsthalle: Vortrag von Hans Henry Jahn: „Konstruktionselemente aus Blütezeiten der Orgelbaukunst als Orgelprobleme der Gegenwart“ (mit Lichtbildern). Anschließend Diskussion. Abends 8 Uhr, St. Jacobikirche: Orgelkonzert, Günther Ramin, Bachabend. Lübeck: Mittwoch, 8. Juli, vormittags 11 Uhr, St. Marienkirche: Konzert auf der Orgel der Totentanzkapelle, an der Orgel Erwin Jilling, Domorganist zu Schleswig.

Die kommunale Industrieförderung.

Von H. Lindemann, Eisenach.

Die Fragen der Kommunalwirtschaft, die Kommunalisierung von Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerken sind nach allen Richtungen gründlich untersucht. Das Problem der Industrieförderung, das heute im Mittelpunkt der Arbeit auftretender Gemeinwesen steht, wird nur sehr schüchtern und so nebenbei behandelt. Unter dem Begriff Industrieförderung sind alle Maßnahmen öffentlich rechtlicher und privatrechtlicher Natur zu betrachten, die geeignet sind, die Ansiedlung neuer Industrie- und Gewerbebetriebe in der Gemeinde zu ermöglichen. Den Gemeinden sind mannigfache Mittel von Steuererleichterungen, bis zur kostlosen Ueberlassung von Industriegelände in die Hand gegeben, um den Zweck zu erreichen.

Die Argumente, daß eine Vermehrung der industriellen Arbeitsgelegenheit, die eine Vergrößerung der Arbeitsbevölkerung zur Folge hat, den Gemeindehaushalt mit neuen Ausgaben für Krankenhäuser, Kinderheime, Schulen, Armenpflege, Jugendfürsorge, Erwerbslosenfürsorge belastet, sind so vulgärer Natur, daß es sich erübrigt, näher darauf einzugehen. Der Ausgleich ist ja ohne weiteres durch eine Vermehrung der Arbeitsgelegenheit und eine stärkere Steuerkraft gegeben. Gerade die Waisen- und Rentnerfälle die für die Bevölkerung eine so schmale Basis gewerblicher Tätigkeit abgeben, haben die schwere Zeit des Krieges und der Inflation nur mit Verlusten an ihrer Vermögenssubstanz überstanden.

Die Frage der Industrieförderung kann natürlich nicht vor rein lokalem Gesichtspunkte aus betrachtet und gelöst werden, auch sie unterliegt den allgemeinen ökonomischen Gesetzen und Bedingungen, die im Reich und Lande gegeben sind. Die Kenntnis der Wirtschaftslage, die Entwicklungsmöglichkeit der einzelnen Industriezweige, ihre Produktionsgrundlagen und Abgabebiete, die Lage des Finanzmarktes sind notwendig zur Beurteilung, ob sich diese oder jene Sorte der Industrie für eine Förderung eignet. Von hier aus kommen wir dann zu den lokalen Voraussetzungen, die eine planmäßige Industrieförderung ermöglichen.

Eine genaue Untersuchung der Lage der Gemeinde in bezug auf die Bodenbeschaffenheit, die Wasserverhältnisse, die Verkehrs-einrichtungen, die Kraftquellen und den Arbeitsmarkt muß allen Erörterungen vorangehen. Hieraus ergeben sich dann die Möglichkeiten festzustellen, welche Industriezweige herangezogen werden können.

Neben diesen rein theoretischen Erörterungen erfolgen unmittelbar die praktischen Maßnahmen. Eine Gemeindevorwaltung, die zwar den besten Willen zur Wirtschaftsförderung hat, sich aber nicht im Besitze des dazu notwendigen Grund und Bodens befindet, kann solche Pläne nicht durchführen. Deshalb wird die Bodenpolitik zu einer Schicksalsfrage der Gemeinden. Vielfach haben Terringemeinschaften und einzelne Bodenspekulanten alles baureife und entwicklungsfähige Gelände angekauft. Die vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen, die der Stadt ein Enteignungs- oder Vorkaufsrecht in die Hand geben, genügen oft nicht, um wirksam vorzugehen. Jedenfalls kann nur eine erfolgreiche Industrieförderung betrieben werden, wenn die Stadt Eigentümerin einer großen Fläche des Geländes ist, das nach seiner Lage und Beschaffenheit den jeweiligen Standortbedingungen der anzustellenden Industrie entspricht.

Zweckmäßigerweise wird heute das unbenutzte Gelände einer Gemeinde im Generalbauungsplan in sogenannte Wohn- und Industriequartiere eingeteilt. Sie müssen natürlich, bevor überhaupt Ansiedlungslustige herangezogen werden können, vollkommen erschlossen und baureif gemacht werden, Industriebahn-

schluß, Kanalisation gehören zu einem baureifen, erschlossenen Industriequartier.

Bei der Vergabe des Geländes in einem solchen abgeschlossenen Industriequartier gibt es natürlich mannigfache Arten. Es muß möglichst von bodenwirtschaftlichem Gesichtspunkte versucht werden, daß die Stadt Eigentümerin des Grund und Bodens bleibt. Die Wege der einfachen Verpachtung bis zur Vergabe im Erbbaurecht können ebenso beschritten werden, wie die Wege des Verkaufs oder sogar der Schenkung oder der geringeren Bezahlung des Bodenwertes. Die Verschiedenheit der örtlichen Lage, der Wert der einzelnen Industriezweige für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt der Steuerkraft, bedingen eine verschiedene Behandlung dieser Fragen. Im Mittelpunkt steht natürlich das Interesse des Gemeinwesens und das muß bei allen Entscheidungen zunächst maßgebend sein.

Die Ansiedlung kann zweifellos auch gefördert werden durch kommunale Bankkredite, die gemeindliche Hypothekensfonds oder Kommunalbanken gewähren können. Hierbei sind die Fragen der Sicherheit der Verzinsung und Tilgung von ausschlaggebender Bedeutung. Daneben gewährt die Städte oft Erleichterungen bei kommunalen Steuern, Steuerzuschlägen, Abgaben und Gebühren. Hier kann es sich natürlich nur um vorübergehende, zeitlich eng begrenzte Maßnahmen handeln, da das Allgemeininteresse und die Steuernormaldarunter leiden würde. Ein großes Gewicht wird auch auf die Gestaltung der Tarife für Licht, Kraft, Wasser und der Industriebahnanlüsse gelegt. Bei großzügigen Vermaltungen werden hier, sofern günstige Produktions- und Konsumtionsbedingungen geschaffen worden sind, keinerlei Schwierigkeiten entstehen.

Wie stehen nun wir Sozialdemokraten zu diesem ganzen Problem? Die Nachkriegszeit hat uns oft vor die Notwendigkeit gestellt, in den Verwaltungen die Frage der Arbeitsbeschäftigung für die Erwerbslosen praktisch zu lösen. Die Erfahrungen auf diesem Gebiet haben gelehrt, daß alle Formen der Notstandsarbeiten nur ganz dürftige Maßnahmen sind und die Gemeinden außerordentlich belasten. Außerdem ist es unsere Pflicht, vom arbeitsmarktpolitischen Standpunkte aus Sorge zu tragen, daß dort, wo wir Einfluß haben, die Arbeitsgelegenheiten vermehrt werden. Unsere Initiative kann das Tempo der industriellen Entwicklung beschleunigen. Dabei muß sorgfältig beachtet werden, daß eine gewisse Mischung der Industrien stattfindet, um Wirtschaftskrisen, die regelmäßig nicht alle Zweige der Produktion erfassen, leichter zu überstehen. Auch werden wir unter besonders Augenmerk darauf zu richten haben, daß bei der Industrieförderung die Gemeindefürsorge in jedem Falle gewahrt werden und sie nur dann erfolgt, wenn der Wohlstand und die Entwicklung der Gemeinde und der wirtschaftlich Schwachen gesteigert werden.

Größte Vorsicht, genaueste Kalkulation von Einfluß und Nutzen im weitesten kommunalpolitischen Sinne sollte als Richtschnur für die sozialdemokratischen Gemeindebeamten und Gemeindevorsteher gelten. Eine überstürzte Industriebeihilfe, die den Fehler hat, daß sie leistungsschwache und starken Schwankungen unterworfenen Industrien heranzieht, würde ins Gegenteil umschlagen, zu einer unangelegenen Belastung der Gemeinde werden und den sozialdemokratischen Einfluß vernichten. Es empfiehlt sich deshalb, daß man bei solchen großzügigen Maßnahmen genaueste Entschlüsse von zuverlässigen Formulare, volkswirtschaftlichen und technischen Kapazitäten Anzucht, um mit Hilfe des gefundenen Menschenverstandes und den wissenschaftlichen Hilfsmitteln sich ein klares Urteil zu bilden.

9. August: Fest der Arbeit

Im Programm Werke von Menck, Sweeling, Proberger, Linder. Abends 7 1/2 Uhr, St. Jacobikirche. Orgelkonzert, Günther Ramin, Werke von Lübeck und Burgheide. Der Zutritt zu den Vorträgen ist auch für Nichtorganisten frei. Zu den Konzerten sind Karten in Lübeck bei Robert erhältlich.

pb. Gefährter Fehler. Auf einem hiesigen Gutshof wurde ein Vorkehrer verhaftet, der in dem dringenden Verdacht steht, von einem bekannten Fahrradbauer, der schon hinter Schloss und Riegel sitzt, eine Anzahl Fahrräder aufgekauft und an seine Schmitzer weiter verkauft zu haben. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung wurden noch mehrere gestohlene Fahrräder vorgefunden und den Eigentümern zurückgegeben. Ferner wurde bei dem Festgenommenen noch ein Karton mit 42 Paketen Tabak vorgefunden und beschlagnahmt. Der Tabak, der aus einem Diebstahl herühren dürfte, trägt die Bezeichnungen: Lloyd, Guter-Sag, Haus in Bremen grün, Haus in Bremen gold, Caravelle und Perle von Bremen. Der rechtmäßige Eigentümer des Tabaks wird ersucht, sich im Bureau der Kriminalpolizei, Zimmer 6, zu melden.

Ein Reichsbahnstand!

Schwarz-Weiß-Rot ist Trumpf!

Wir berichten: In vorgestern von der Eröffnung der Bahnstrecke Schwabtau-Zimmendorf und geben unsern Erfahrenen darüber Ausdruck, daß die Preise zu diesem immerhin nicht unwichtigen Ereignis nicht geladen war. Die spaltenlangen Berichte der bürgerlichen Zeitungen beehren uns eines Besizers. Man hätte die Preise wohl geladen, aber nur die monarchistische. Und man wußte auch warum; denn unerhörter Weise wurde auch diese Gelegenheit wieder von den Beamten der Reichsbahngesellschaft zu einer republikanischen Kundgebung benutzt. Brauchte man es doch sogar fertig, den ersten Zug unter schwarz-weiß-roter Fahne nach Zimmendorf laufen zu lassen. — Daß hinter lassen im „Salonwagen“, nach dem Bericht der Anz. allein von der Reichsbahngesellschaft die Herren Geh. Finanzrat Pfeiffer, Berlin, Direktionspräsident Dr. Schneider und Oberbaudirektor Frevert-Altona, C. Bahnbetriebsingenieur Töbelmann, Oberregierungsrat Schorndorff und Oberbaudirektor Bauer-Kiel, auch Herr Staatsrat Lange aus Lübeck fand als Vertreter des Senats anscheinend keinen Anlaß, diese Proskation zu beanstanden. Ausgiebig genug ließen sich die Herren Beamten für ihr großes Werk feiern; der Männer, die die schwere Arbeit dazu geleistet hatten, gedachte niemand. Sie können schreien; die andern sol-

len darauf fahren. Eine Zeit lang war man wenigstens darauf bedacht, ihnen den Dank für ihre Arbeit auszudrücken. Auch das scheint man heute verlernen zu haben; dafür provoziert man sie höhnisch mit der Fahne der Konterrevolution.

Verantwortlich für diesen Skandal ist die Reichsbahndirektion Altona. Wir verlangen, daß der schuldige Beamte ermittelt und streng zur Rechenschaft gezogen wird. Oder ist der Demokrat Decker, der an der Spitze der Reichsbahn-Gesellschaft steht, mit diesem Treiben seiner untergeordneten Organe einverstanden?

Jugendgruppe des S. d. A.

- Sonntag, 5. Juli: Morgenwanderung, Ziel Gohmünd. Leitung: Reiberger.
- Dienstag, 7. Juli: Buniamshof 8 Uhr.
- Donnerstag, 9. Juli: Vortrag von H. Ahrenholz. Thema: Der Volkswissenschaft als theoretisches und praktisches Studium.
- Sonntag, 12. Juli: Beteiligung am Ausflug nach Waldhufen.
- Dienstag, 14. Juli: Buniamshof 8 Uhr.
- Donnerstag, 16. Juli: Bericht vom Reichsjugendtag.
- Sonntag, 19. Juli: Radtour Renstedt. Abfahrt 6 Uhr Bahnhof. Leitung: Steinlich.
- Dienstag, 21. Juli: Buniamshof 8 Uhr.
- Donnerstag, 23. Juli: Vortrag Genosse Wagner.
- Sonntag, 26. Juli: Radtour Rakeburg. Abgang: Sonnabends 8 Uhr Mühlentorbrücke.
- Dienstag, 28. Juli: Arbeitsgemeinschaft 8 Uhr Jugendheim.
- Donnerstag, 30. Juli: Monatsversammlung.
- Sonntag, 2. August: Beteiligung am Ausflug nach Blön. Der Vorstand.

Filmchau.

wb. Stadthallen-Vorspiele. Potajsch und Perlmutter. Dieses Lustspiel aus der Konfektion, das einst aus Amerika herübergeholt wurde und einen Siegeszug über alle deutschen Schauspielhäuser erlebte, ist nun auch verfilmt worden. Das mag dem Regisseur Badger, der auch die amerikanischen Hauptdarsteller Bernard als Potajsch und Carr als Perlmutter, für die Teilnahme gewandt, nicht leicht geworden sein. Das Spiel der jüdischen Konfektionäre und der Text erzeugen die Heiterkeit. Aber alle Aufgaben klappen. Die Schauspieler hielten sich von Heiterkeiten fern. Die beiden Kompanions verstanden nicht nur sich gegenseitig heranzureißen, sondern auch einander heranzu ziehen. Ein richtiger Streich der Damenschneider bricht aus. Die Firma hat aber soziale Empfinden. Daß da noch ein Nordverlock bei einem Einbruch hineinkombiniert wurde, war eigentlich nur zu entschuldigen, um die Handlung mit 6 Akten auszufüllen. Die Damenrollen brillierten durch eine Modeausstellung und ein Ballett ist auch eingeschoben. Zum Schluß gibt es drei Paare, wenn man Potajsch und seine Kofel dazu rechnet. Perlmutter heiratet die neue Modedirektrice Ruth Goldmann und Irma Potajsch bekommt ihren als Geigenvirtuosin verkleideten geangenen Kassen Boris Andrejew. Der Film ist wirklich amüsant. Das kann man nicht von dem andern Hauptfilm sagen. „Der Klub der Unterirdischen“ ist ein von der Film-

Industrie eingeschobenes Kinderspiel, das die Jugend verrückt, anstatt zu bilden. Solche Dinge sollte man unseren Filmunternehmern nicht aufpressen, um den Kulturstand zu wahren und nicht in Rißig zurückzufallen. Große Seitertzeit rief „Felix der Vater“ wieder hervor, der diesmal für Abhilfe der Wohnungsnot zu sorgen bemüht war. Die Deutlich-Wochenchau zeigte wieder europäische und amerikanische Weltereignisse. Darunter die Stageritz im Stadionweilau in Berlin und den neuen amerikanischen Gesandten Dr. Schürner nach seiner Berliner Ankunft. Außerdem erscheint der hervorragendste Schauspieler Japans mit seiner Gemahlin im Bilde.



Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Secretariat Johannisstr. 43 I. Telefon 2443

Sprechstunden: 11-1 Uhr und 4-7 Uhr. Sonntags nachmittags geschlossen.

Vorstand. Montag abend 7 Uhr im Gewerkschaftshaus.

Kinderfreunde Holtentor. Am Sonntag, dem 5. Juli, findet eine Wanderung nach Schwartau-Niesebusch statt. Treffpunkt 2 Uhr Schladlof. Jedes Kind muß 10 Pfennig für eine Bahnfahrt mitbringen.

Achtung, Jungspazierfahrer! Unsere Veranstellungen finden fortan Montags abends statt. Am Montag, dem 6. Juli, spricht Frh. Solmich über Westpolitik. Am Montag darauf wird voraussichtlich Franz Tromme seinen „Jürgen Wallenwender“ lesen. Wir erwarten zu beiden Veranstellungen zahlreichen Besuch unserer Freundinnen und Freunde.

Sozialistische Arbeiter-Jugend.

Abt. Stadt. Am Sonntag, dem 5. Juli, findet eine Wanderung nach Blankensee statt. Abmarsch 2 Uhr Mühlenortbrücke (bei der Uhr). Alle müssen erscheinen! Badeanzug nicht vergessen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Bureau: Johannisstraße 48 II.

Geschäft von 6 bis 7 Uhr nachmittags

7. Abteilung. Sonnabend, 1/8 Uhr: Versammlung bei Dehnen.

8., 9. und 10. Abteilung. Abmarsch nach Seerech am Sonntagmittag 12 Uhr vom Broingsplatz. Keiner darf fehlen.

Spielkarte. Am Sonntag, dem 5. Juli, morgens 5 Uhr Abfahrt vom Marktplatz nach Schwartau. Alle Kameraden müssen pünktlich erscheinen.

Stadelsdorf. Antreten zum Marsch nach Seerech am Sonntag morgen 11 1/2 Uhr im Vereinsstotel.

Achtung Jugendabteilung!

Sonntag morgen 7 1/2 Uhr: Antreten beim Gewerkschaftshaus zur Fahrt nach Rehna. Nehmen mitbringen! Kameraden, die nicht zur Jugendabteilung gehören, können nicht mitfahren, da die Plätze reiflos besetzt sind. Die Radfahrer (auch die „Mien“) treffen sich um 7 1/2 Uhr beim Gewerkschaftshaus.

Gewerkschaftliche Mitteilungen.

Achtung, Fabrikarbeiter! Die Belegschaften der drei Ziegeleien Buntetsh, Kothched und Stodelsdorf sind wegen Lohnunterschieden im Streit getreten. Zugang ist fernzuhalten.

Verband der Fabrikarbeiter.

Achtung, Fabrikarbeiter! Die Belegschaft der Firma Villeroy & Sohn-Dänischburg ist wegen Lohnunterschieden in den Streit getreten. Zugang ist fernzuhalten.

Verband der Fabrikarbeiter.

Achtung, Metallarbeiter! Seit dem 10. Juni befinden sich die Belegschaften der hiesigen Metallindustrie wegen Lohnunterschieden im Streit. Zugang von Metallarbeitern aller Branchen nach Lübeck ist unter allen Umständen fernzuhalten.

Der Angelpott im Juli.

Der Angelpottverein „Petri Heil“ wird uns geschrieben: Verschwendet nicht die Natur im Juli den Fischen die Nahrung, da ungeheure Mengen aller Arten flegelnder Insekten sich am Wasser tummeln, und gierig machen die Fische Jagd auf sie: Heuschrecken, Wasserfliegen, Wasserläufer, die kleine Fliegenlarve und hunderte andere Insekten kommen dazu, die den Fischen nur zur Nahrung dienen. Im allgemeinen stehen die Fische jetzt alle sehr hoch, Schwimmer daher sehr hoch. Es heißt: mit Ausnahme des Hechts alle Fische jetzt gut. Besonders gute Beizzeit hat im Juli der Döbel. Man behauptet die Hinweisse, die in der Juni-Beizzeit gebräutet wurden. Der Aal hat nun ebenfalls seine beste Beizzeit. Der Sportangler sollte die Zeit nicht verpassen, denn gerade im Juli heißt der Aal auch an heißen, aber recht heißen Mittagsstunden vorzüglich. Der Krebs ist im Juli sehr gut im Gießel und fett. Jetzt darf man ihm mit allen Mitteln nachstellen und darf auch die weiblichen Krabbe dem Wasser entziehen, da diese nun unter dem Krebschwaum keine Eier mehr mit sich führen. Dieses wird es anheimeln sein, daß der Krebs nicht die unausgeschüttete Nachkommenschaft mit sich herumträgt, sondern daß das Muttertier noch lange Zeit die aus dem Ei gekrochenen jungen Krabbe unter seinem Schwanz beschützt und sich die jungen Tiere erst dann, wenn sie den Schwanz nicht mehr brauchen, vom Muttertier trennen.

Jetzt kommt die Ferienzeit. Zu keiner Zeit wird so viel gemacht als in diesen Tagen, nicht nur von sportgerechten Jüngern, sondern auch von solchen, die es werden möchten, wenn nicht nur die Geduld dazu hätten. Zu keiner Zeit nicht man so viele Leute jeden Alters am Wasser eilen, es nur zum Baden, Rudern, Fahren mit dem Motorboot, Segeln oder Angeln. Alles gibt sich der Freude am Wasser hin. Alles läßt Demagogie und Schwärzungen auf dem Wasser, um Leib, Lungen und Nerven zu heilen. Wo kommt man diese Schwärzungen und Freuden am Wasser besser beobachten als auf unserer idyllischen, in nächster Nähe, kein man muß liegen in der Stadt gelegenen Wakenitz. In die Wakenitz, dieser Jungparadies von Landeuten von Ostseebadern. Landeute legen wir, da je schon weit über tausend Boote jeder Art sich auf der Wakenitz befinden, sie doch immer mit mehreren Personen besetzt sind, vom frühen Morgen bis zum frühen Abend. Alle Wasserbesitzer dürfen sich dort tummeln und sich selbst lassen und haben - nur dem Angelpott nicht man dieses Recht! Wir wollen die Frage offen lassen, nachher der Wakenitz- resp. den Wakenitz-Besitzern mehr Schaden zugefügt wird, ob von dem still am Rohr in seinem Boot sitzenden Angler oder von den Hunderten von Motorbooten bis 20 P.S. Herbei, auch wir Angler erkennen an, daß es eine Zeit gab, da ein Verbot, auf der Wakenitz vom Boot aus zu angeln, berechtigt war! Das war die Zeit, als die Wakenitz ein reines Fischereigebiet war, als nur die Wakenitz-Besitzer sich auf dem Wasser bewegten. Damals lagen die Verhältnisse so, daß nur der Sportangler dieses Verbot, vom Boot aus nicht angeln zu dürfen, verstehen konnte. Heute aber liegen doch die Verhältnisse wesentlich anders! Die Fische, nur von Fischen be-

jahrere Wakenitz ist heute eine Erholungsstätte ersten Ranges für Lübeck geworden. Die Fischerei ist naturgemäß in so nächster Nähe der Stadt zurückgedrängt worden. Ihr Wert, ihr Ertrag steht heute garnicht mehr im Verhältnis gegenüber den Werten der heute durch den Wasserport in den Booten jeder Art befindlichen Ausrüstungen an Bord und Körper, ganz abgesehen von den Werten, die in den Wasserflughäusern fester und ganz besonders gegenüber den Werten, die in der Gefundung der Lübecker Bevölkerung liegen. Wo so Tausende von Lübecker Sportleuten sich auf der Wakenitz tummeln dürfen, warum der Sportangler nicht? Unsere Vereinnung will nicht für wenige zahlungsfähige Leute besondere Rechte herausheben, sondern für alle, die dem Angelpott huldigen, wie das alle Lübecker Gesetze jedem Lübecker das Recht gibt, mit einer in der Hand gehaltenen Angel zu angeln. Dieses alte uns zusehende Gesetz bitten wir mit der Zeit mitzuredigieren zu erweitern und zwar dahin zu erweitern, daß in Lübecks Grenzen das Angeln vom Boot aus freigegeben wird.

Seit Februar 1923 bemüht sich unsere Vereinigung, in diesem Sinne für den Angelpott Erleichterung zu schaffen. Wir haben Eingaben an den Senat und die Bürgerschaft sowie an die Polizeibehörde gefangen lassen, leider bis heute ohne das geringste Entgegenkommen. Wir Sportangler können es nicht verstehen, warum wir Stiefkinder des Sportes sein sollen, während man für jeden anderen Sport bereitwilliges Entgegenkommen zeigt. Die Finanzbehörde darf Gewässer, die keinen Berufszweck ernähren dürfen, nicht einem einzelnen Wächter oder einer Interessentengruppe zuführen, sondern muß die Verpachtung öffentlich ausschreiben. Bei nur geringem Unterschied im Pachtpreis muß der Angelpott bevorzugt werden, damit eine größere Masse Lübecker Bürger Nutznießer solcher Pachtungen werden.

Lübecker Volkswohl-Lotterie

(A D G B)

zum Besten des Gewerkschaftshausneubaues und Schaffung neuerzeitlicher Unterkunfts-räume für die wandernde Jugend aller Stände

Hauptgewinn ein Siedlungshaus
Bargeld 5000, 2900, 1000, 500 Mark usw.
Ziehung 22. Juli 1925. Los nur 1 Mark

Angrenzende Gebiete

Provinz Lübeck

Reichsbanner Schwartau. Morgen Antreten 1/2 Uhr mittags beim Vereinsstotel zum Abmarsch nach Seerech.

Schleswig-Holstein

Kiel. Der Segeberger Mörder vor Gericht. Das kiel. Schwurgericht verhandelte gegen den Jagdtechniker Walter Wulf aus Segeberg, der unter der Anklage steht, am 20. April d. J. die unverheiratete Mathilde Käthe Schwab ohne Ueberlegung und vorsätzlich getötet zu haben. Wulf, der 1902 in Segeberg geboren wurde, hat vorübergehend der Reichswehr angehört. Zeitweilig war er Dentist und hat überhaupt seinen Beruf oft gewechselt. Die Schwab kannte Wulf seit Weihnachten 1922, und gleich zu Beginn entwickelte sich aus dieser Bekanntschaft ein intimes Verhältnis. Wulf scheint völlig im Banne seiner Geliebten gestanden zu haben, und es geht aus der Verhandlung hervor, daß der Angeklagte wohl ein Opfer der leidenschaftlichen Veranlagung der Getöteten geworden ist. Nach der Beweisaufnahme führte die Staatsanwaltschaft aus, daß von einer Tötung mit voller Ueberlegung nicht die Rede sein könne. Die Tat wurde vielmehr im Affekt ausgeführt. Mildern die Umstände könnten dem Angeklagten nicht zugebilligt werden, da die von der Schwab getanen Äußerungen nicht so schwerwiegend gemeint seien, daß sie zu der Missetat hätten führen dürfen. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 12 Jahre Zuchthaus. Das Gutachten der Sachverständigen ging dahin, daß wohl in gewissem Grade eine durch Vererbung übertragene Belastung vorhanden sei, daß aber die Anwendung von Paragraph 51 verneint werden müsse. Das Urteil lautete auf zehn Jahre Zuchthaus und ebenso viele Jahre Ehrverlust.

Hannover

Harburg. Republikanischer Tag. Die Reichsbannerkameraden und Republikaner werden auf unsere Kundgebung aufmerksam gemacht. Wir erinnern die Reichsbannerkameraden in Stadt und Land daran, daß sich die Harburger Reichsbannerkameraden und auch die Jugendabteilung recht viel Mühe und Arbeit gemacht haben, um an anderen Orten die Kundgebungen und Bannerweihen zu gewaltigen Demonstrationen zu machen, deshalb erwartet die Ortsgruppe Harburg, daß Ihr uns helft, unsere Republiktag am 11. und 12. Juli zu einer gewaltigen Kundgebung zu gestalten. Die Kundgebung wird eingeleitet durch einen am 11. Juli stattfindenden Fackelzug. Gleichzeitig verbunden mit der Kundgebung ist die Weihe einer von den Frauen gestifteten Reichsbannerfahne. In dem herrlich gelegenen, den Harburger Gewerkschaften gehörigen „Volkswohl“ finden noch dem Festzug verschiedene Veranstaltungen statt. Der Preis für alle Veranstaltungen und Ball beträgt nur 50 Pfg. Auf nach Harburg zur republikanischen Kundgebung!

Harburg. Eine geschäftstüchtige Dame. Eines ganz ungläublichen Wunders wird eine Frau aus der Heinrichstraße beschuldigt. Sie hat im Laufe des vorigen Winters einem Geschäftsmann 50 Mk. auf eine Woche geliehen und dafür 25 Mk. Zinsen verlangt. Als der Geschäftsmann dann Geld und Zinsen zahlen wollte, bot sie ihm das Geld wieder an. Da er sich noch in einer Kollage befand, so nahm er es abermals an. Dann verlangte die Frau für eine weitere Woche insgesamt 150 Mk. zurück, die der Mann in wöchentlichen Raten von 20 Mk. zahlen sollte. Der Geschäftsmann konnte die Zahlung nicht innehalten, und nun ließ sich die Frau von ihm einen Wechsel auf 175 Mark ausstellen. Jetzt ist die Frau angezigt.

Aus der Partei

Vom Waisenhaus zum Rathaus.

Ein einmütig allseitigen Lebensgang konnten am 3. Juli, seinen 60. Geburtstag, der Genosse Heinrich Dikreiter, Stadtrat in Waldenburg in Schlesien zurechnen. Der 1865 in Straßburg Geborene war der Sohn eines badischen Vaters

und einer französischen Mutter. Erstere wurde zu Kriegsbeginn 1870 von dort ausgewiesen und die Mutter erlitt der Tod durch das Bombardement. In nicht weniger als vier Waisenhäusern und zum Schluß noch bei Bauernleuten am Bodensee mußte der junge Dikreiter aufwachen. Und seine Lehrjahre waren Märzjahre in des Wortes wahrer Bedeutung. Nach einer kurzen Wanderschaft sah er in der Pfalz fest. Aber zunächst beim Militär. Die Kaiserjahre hat er in ausgezeichneten Wägen in seinem im Vorwärts-Verlag erschienenem Jugendbuche „Wom Waisenhaus zur Fabrik“ geschildert, das sehr viel Interessantes gefunden hatte. In den industriellen Betrieben Mannheims und Ludwigsburgs war er bald eifrig in der Arbeiterbewegung tätig. 1898 berief man ihn in die Redaktion der „Pfälzischen Post“ die zunächst noch Kopfblatt der Mannheimer Volksstimme war. Bald hatte er die ersten Straßen, die er zu seiner Weiterbildung auszuwählte. Im Gefängnis erlitten seine Gesichte des „Hambacher Festes“ und seine „Proletariatsjugend“. Eine Differenz mit einem Kollegen trieb ihn aus der Pfalz fort. An Stelle des in den Reichstag gewählten Genossen Sittler kam Dikreiter an die „Mittelbürger Volkszeitung“ nach Thüringen, wo er sich trotz der ganz anderen Verhältnisse schnell einarbeitete. Für die Zeitung und die Partei wurden ausgezeichnete Erfolge erzielt. Durch die zahlreichen Prekprozesse kam die Mittelbürger Zeitung völlig auf den Hund. Eine Broschüre „Die Sozialdemokratie im Lichte bürgerlicher Kritik“ erwies sich im ganzen Reich bei den Wahlen von 1912 als äußerst wirksam. Heimlich nach Süddeutschland führte den Genossen nach Würzburg. Der Krieg kam und die Dikreiter keine Bewegungsfreiheit hatte, erlitt er infolge eines Konfliktes einen Nervenzusammenbruch.

Es dauerte Jahre, ehe er sich davon erholte und wieder eine ihm entsprechende Tätigkeit aufnehmen konnte. Zu Anfang des Jahres 1918 übernahm er die Redaktion der „Schlesischen Bergwacht“ in Waldenburg. Er kam in diesem Kriegsjahregebiet auf den richtigen Platz. Im darauffolgenden Winter stellte man ihn dann nach dem Weggange des Genossen Schiller an die Spitze des Blattes und auch an die Spitze des Arbeiter- und Soldatenrates. Er wurde ins Stadtparlament entsandt und dessen Vorsitzender. Bald darauf wählte man ihn als Stadtrat in den Magistrat, wo er noch heute amüßlich tätig ist.

Drei Jahrzehnte hat Genosse Dikreiter in Sturm und Drang der Partei und dem Sozialismus gedient. Er kann Erfolge buchen. Und er wird nie die Kräfte des Sozialismus verlassen. Mit Stolz kann er an seinem 60. Geburtstag auf seine Leistungen in der Arbeiterbewegung zurückblicken. Möge ihm dafür in seiner neuen Heimat ein ruhiger Lebensabend beschieden sein.

Bermittelte Nachrichten

Das Ergebnis der Volkszählung in Berlin. Nach dem ersten vorläufigen Ergebnis der Volkszählung in Berlin wurden insgesamt ermittelt in 1 210 932 Haushaltungen 1 796 532 männliche und 2 106 206 weibliche, zusammen 3 902 738 anscheinende Personen. Für 16 362 Haushaltungen liegen Angaben noch nicht vor. Bermittelt wird die ortsanwesende Bevölkerung rund 3 950 000 Personen ausmachen.

Autounfall in Westfalen. Am Sonntag nachmittags fuhr ein mit drei Personen besetztes Auto auf der Landstraße Schwerte-Dortmund in voller Fahrt gegen einen Kilometerstein und stürzte in einen mit Wasser gefüllten Graben. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Ein Leipziger Fabrikant war sofort tot, während ein Berliner Kaufmann kurz nach dem Unfall seinen schweren Verletzungen erlag. Der dritte Insasse, der keine äußeren Verletzungen aufwies, ist aus seiner tiefen Ohnmacht noch nicht erwacht. Der Chauffeur hatte keine lebensgefährlichen Verletzungen erlitten.

Schiffszusammenstoß. 15 Mann extrahiert. Der Dampfer „Tuscania“ rammte 300 Meilen östlich von Halifax am Sonntag im Nebel einen Fischerdampfer und brachte ihn zum Sinken. 15 Mann der Besatzung des Schoners, darunter der Kapitän, extrahiert. Die „Tuscania“ ist unbeschädigt.

Ein feiner Unternehmer. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verhandelte auf Antrag des Vereins gegen das Bekleidungsunternehmen Berlin, gegen den Kaufmann Richard Beders, Berlin. Die Angeklagte handelt mit Barbedarf, insbesondere Türen und Fenstern, und suchte auf „großzügige“ Art Aufträge zu erlangen. Er machte Angebote an zahlreiche Magistrats-, Kommunalverbands- und Industriebetriebe und bot für die „Bermittlung“ von Aufträgen echt goldene Zigarettenboxen an. Das Gericht erbotte darin die Abfertigung, Angestellte und Beamte zu bestechen, und verurteilte den Angeklagten zu 500 M Geldstrafe.

Amundsens Heimfahrt. Der Kohlendampfer A. W. Selmer, der Amundsen und seine Fluggesellen nach Oslo zurückbringt, ist heute am Christians Sund vorbei in Christians Fjord eingelaufen. Vor all den kleinen Ortschaften am Fjord waren Motor- und Segelboote, reichbesetzt mit Gefangenen und Musikanten an Bord, dem Schiff Amundsens entgegengefahren und eskortierten es bis zum nächsten Ort. Auch die Jollkutter der Regierung nahmen an diesem Ehrengelicht teil. Die Ufer entlang standen überall die Bewohner unter Flaggen und sangen unaufhörlich die Nationalhymne.

Der Prozeß gegen den Massenmörder Angerstein. Vor dem Schwurgericht in Limburg a. d. Lahn beginnt am Montag, dem 6. Juli, der Prozeß gegen den Massenmörder Fritz Angerstein aus Haiger. Es war in den ersten Tagen des Dezember 1924, als sich die Kunde von der grauenhaften Mordtat verbreitete, deren Schauplatz das kleine Städtchen Haiger geworden war. Dort bewohnte der Prokurist Fritz Angerstein mit seiner Familie eine Villa. Eines Nachts plötzlich hörten die Bewohner der umliegenden Häuser Hilferufe, und als sie hinzueilten, fand die Villa Angerstein in Flammen. Angerstein selbst wurde mit schweren Stichwunden im Garten der Villa aufgefunden. In der Villa fand man dann die Angehörigen und Angestellten Angersteins, insgesamt acht Personen, in grauenhaftem Zustand ermordet auf. Die Ermittlungen ergaben, daß Angerstein selbst der Mörder war. Seinem Bruder legte Angerstein schließlich auf dem Krankenbett ein Geständnis ab. Er berichtete, er habe seine Frau von Schmerzen befreien wollen und mit einem Dornröschen beinungslos auf sie eingeschlagen, bis sie tot war. Der Mörder der toten Frau habe ihn dann derartig wahnsinnig gemacht, daß er den Entschluß faßte, alles aus dem Wege zu räumen. Am Morgen sei die Schwiegermutter in das Zimmer der Tochter gekommen und habe beim Anblick der Leiche fürchterlich zu schreien begonnen. Darauf sei er auf sie zugeföhrt und habe sie mit einem Beilhack niedergemacht. Auch das Dienstmädchen, das herbeieilte, wurde auf diese Weise getötet. Die Schwester seiner Frau, die morgens von einem Berggülden heimkehrte, wurde gleichfalls mit dem Beil empfangen und erschlagen. In gleicher Weise endeten die beiden Gärtnergeschwestern und zwei Angestellte der Firma. Schließlich hatte er dann die Leichen in die verschiedenen Zimmer geschleppt. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß Angerstein wahrscheinlich die Tat mit voller Ueberlegung ausgeführt hat. Nach der Tat überzog Angerstein die Räume mit Benzol und begab sich dann nachmittags in die Stadt. Spät abends kehrte er das Haus in Brand. Vor dem Hause hat er sich dann selbst die Stichwunden beigebracht, um einen Ueberfall vorzutäuschen. Zur Beobachtung seines Geisteszustandes hat Angerstein in den letzten Monaten in verschiedenen Kliniken gewinkt. Angerstein ist jetzt im Landgerichtsgefängnis Limburg untergebracht und schreibt „Memoiren“. Der am Montag beginnende Prozeß soll nunmehr eine Klarstellung dieser Mordtat erbringen. Der Prozeß wird mindestens eine Woche in Anspruch nehmen. Für den Prozeß sind 150 Zeugen und 27 Sachverständige aufgebolen.



Erster Saison-Ausverkauf

von Montag, d. 6. Juli bis Sonnabend, d. 18. Juli

Nach vollendetem Umbau bringen meine bedeutend vergrößerten Abteilungen enorme Vorteile beim Einkauf in den bekannten guten Qualitäten

Einige Beispiele:

Damen-Strümpfe		Herrnsocken, gemusterst 45 ^h	
Baumwolle, verstärkte Spitze und Ferse schwarz	50 ^h	Herrnsocken, moderne Farben	90 ^h
Baumwolle, verstärkte Spitze und Hochferse schwarz und braun	75 ^h	Herrnsocken, modern gestreift	1.25
Seidenflor mit Naht, Doppelsohle und Hochferse, farbig, mit kleinen Fehlern	85 ^h	Hemdentuch, gute Ware, 80 cm	65 ^h
Seidenflor, gute Qualität, schwarz und farbig	1.50	Gläsertücher 85 ^h 65 ^h	45 ^h
Seidenflor, prima, schwarz und farbig	1.75	Handtuchstoff, 50 cm, Rein-Leinen	1.10
Kunstseide mit Naht, Doppelsohle u. Hochferse mit kleinen Fehlern, schwarz und farbig	95 ^h	Nessel, 78 cm 65 ^h	55 ^h
Kunstseide mit Naht, gute Qualität, mit klein. Schönheitsfehlern, schwarz und farbig	1.55	Oberhemdenzephir, 80 cm	1.10 95 ^h
Kunstseide, prima, schwarz und farbig	2.25	Blusenarchent 95 ^h	85 ^h
		Baumwoll-Musseline 95 ^h 85 ^h	75 ^h
		Woll-Musseline 3.80 3.50	3.20
		Frottee, 100 cm	2.10 1.95
		Voile, doppelt breit 95 ^h	85 ^h
		Schotten von 85 ^h an	
		Hauskleiderstoffe 1.60 1.50	1.40
		Reinwollene Rockstreifen, 120 cm	3.50
		Schlaidecken von 1.75 an	

Damen-Schürzen

Jumperform, prima Water	2.65	2.50	2.40	1.95	1.85	1.75
Satin- u. Kretonne-Schürzen	2.65	2.50	2.40	1.95	1.80	1.70
Damen-Waschblusen				3.50	2.95	2.50
Oberhemden, prima Zephir				8.75	7.95	6.75

Ein großer Posten Reste enorm billig!

Ein Posten Stückerien, meine bekannte gute Qualität, weit unter Preis!

Herrn-Anzüge in guter Verarbeitung	48.50	35.50	33.75	29.80	28.75	
Jünglings-Anzüge in guter Verarbeitung				28.—	26.—	
Herrn-Gummi-Mäntel				24.—	19.75	
Herrn-Sommer-Mäntel in modernen Formen				59.—	47.—	
Kammgarn-Hosen 8.10 6.75 5.85 4.95				Buckskin-Hosen 8.50 5.85	3.95	
Breeches-Hosen in Donegal, Woll-Cord, Gabardine					12.35 8.50	4.85
Arbeitskosen blau Pilot 7.85 4.75				Arbeitskosen gestreift Pilot	7.50 5.85	4.95

Außerdem gewähre ich auf alle anderen regulären Waren

(174)

10% Rabatt

J. H. Pein

Markt 10, 11, 12

Breite Straße 64, 66, 68

Montag, 6. Juli, ab 8 Uhr
Der große Sommerausverkauf
 Spottpillige Preise für alle Waren
 Beachten Sie meine 5 Schaufenster
 Wäsche- und Aussteuerhaus
Hermann Libnau
 Schwartauer Allee 53-55

Travemünder Rennen

Morgen **Sonntag**, letzter Tag
 nachmittags 3 Uhr
Guter Sport
 Felder bis zu 10 Pferden zu erwarten
Eisenbahn-Rückfahrkarten
 zu dem Sonntags-Sonderzuge 1⁴⁵ Uhr ab
 Lübeck für **2.—** Reichsm. berechtigen zum
freien Eintritt auf d. Fußgängerplatz

Dr. med. Walter Heiweg
 Biochemischer Arzt
 Sprechstunden werktags
 9-12 und 3-6
 Sonnabends 9-12
 in der neuerrichteten
 Geschäftsstelle des
 Biochemischen Vereins
 Lübeck 193
Mengstr. 56
 Ecke Siebente Querstr.

Toga gegen **Schmerzen**
 der Nerven, Rheuma, Gicht,
 Ischias, Herzneuralgie,
 Kopfschmerzen.
 Toga! Stillt die Schmerzen und scheidet die
 Harnsäure aus. Klinisch erprobt! Hervor-
 ragend bewährt! — Fragen Sie Ihren Arzt.
 In allen Apotheken erhältlich. (153)
 12.0% Lith., 0.40% Chinin, 74.3% Acid aacet. calcic.
 ad 100 Amyl.

Geb. Hirschfeld

Modchhaus für Damen- und Kinder-Konfektion

LÜBECK, Breite Straße 39-41

Am Montag, dem 6. Juli

beginnt unser diesjähriger großer

Saison-Ausverkauf

Wie immer, werden auch diesmal die gesamten Lagerbestände wegen vollständiger Räumung zu **sehr billigen rücksichtslos herabgesetzten Preisen** ausverkauft.

Während der ersten Ausverkaufswoche,
 6.-11. Juli, von 1-2 Uhr geschlossen.

**Maximalen Sie
wollen Sie
nicht warten**

**BEGINN:
6
JULI**



**UNSER
Saison-
Ausverkauf
bringt Ihnen
große Vorteile!**

Waldenhaus

**Saison-
Ausverkauf**

Große Posten unserer bekannten erstklassigen Spezialartikel gelangen während dieser Zeit zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf

Loden-Mäntel grün und grau, für Damen und Herren 29.— 22.— 17⁰⁰	Gabardine Mäntel für Herren, 2-reihig mit Gurt, reine Wolle statt 105.— nur 59⁰⁰	Burschen Wander-Stiefel mit Regenlasche aus kräftigem Rindleder Größen 36—39 12⁹⁰
Gumm-Mäntel für Damen, bestens gummiert, schöne Fassons mit Gürtel 19⁵⁰	Sport-Anzüge aus guten Wollstoffen mit Breeches-hose 39⁵⁰	Knaben Wander-Stiefel mit Regenlasche, kräftige Qualität, Größen 31—35 10²⁵
Gumm-Mäntel 1a. Körper, bestens gummiert, Raglan, mit und ohne Gürtel 18⁵⁰	Sport-Anzüge beste Qualitäten, 1a. Verarbeitung mit Breeches- und langer Hose 49⁵⁰	Wander-Stiefel mit Doppelsohle u. Regenlasche mit braunem Sportleder für Herren, 1a. Verarbeitung 13⁷⁵
Imprägnierte Mäntel für Damen früher 32.—, jetzt 18⁰⁰	Sommer-Anzüge weiß und khaki mit Breeches- oder langer Hose 14⁹⁰	Hafterschuhe Handarbeit, zwiegenäht . . . statt 30.— 13⁷⁵
Imprägnierte Mäntel für Herren früher 23.—, jetzt 15⁰⁰	Manchester-Anzüge 33⁰⁰	Ein Posten Tennis-Schuhe mit Gummisohle, Restpaare Wert 9.— bis 10.50 3²⁵
Regen-Mäntel doppelseitig, außen Wollstoff, innen Covercoat, von beiden Seiten zu tragen statt 84.— 46⁰⁰	Sport-Kostüme Gabardine, Wollstoff und Loden 68.—, 45.—, 35.— 18⁰⁰	Ein Posten Wollwesten erstklassige Ware statt 65.— und 86.—: 18.— 12.50 7⁹⁰
Regen-Mäntel doppels., auß. Wollstoff, innen reinwollener Gabardine, auß. prakt. von beiden Seiten zu tragen, statt 107.— 59⁰⁰	Wollene Kostüme zweiteilig 12⁵⁰	Lederhüte erstklassiges Material, entzück. Fassons, statt 55.— nur 15⁰⁰

Vom 6. bis 19. Juli

Vom 6. bis 19. Juli

Auf Lederbekleidung und Manchesteranzüge
Markenartikel ausgenommen **20% Rabatt**

Breite Straße 83



Breite Straße 83

Autoverkehr und Landstraßen.

Preissteigerung in der Steinindustrie.

In den Gemeindeparsamenten, Kreis- und Provinzialparlamenten wollen die Klagen über unser Straßenwesen nicht mehr aufhören. Die Selbstverwaltungen sind ratlos darüber, wie sie den ungeheuren Anforderungen bezüglich Unterhaltung und Bau der Straßen Genüge tun sollen. Ihre Etats kommen durch die Ausgaben für Straßenbau in eine schiefere Lage, ohnehin nur den dringendsten Anforderungen entsprechend wird. Die Landstraße, die durch den sich ausbreitenden Automobilbetrieb plötzlich wieder zu einer der größten Schlagadern unseres gesamten Verkehrs geworden ist, hat mit der technischen Entwicklung nicht Schritt gehalten. Damit erwachsen unserem Wirtschaftsleben Gefahren, die von keiner verantwortlichen Stelle unterschätzt werden dürfen, wenn wir nicht eines Tages in den jetzt schon unhaltbar gewordenen Zuständen gänzlich versumpfen wollen.

Die Beschaffenheit unserer Landstraßen ist durchschnittlich überaus bedenklich, teilweise sind sie sogar unpassierbar geworden. Das ist nicht erstaunlich. In den letzten fünf Jahren sind die Landstraßen durch schwere und schnellfahrende Autos in einer Weise belastet worden, die auf die Dauer zu einer völligen Zerstörung führen muß. Schon 1924 wurden in Deutschland insgesamt mehr als 152.000 Kraftwagen gezählt. Nachdem sich nun auch die deutsche Kraftwagenfabrikation nach dem amerikanischen Vorbild umzustellen beginnt, dürfte sich bald die Zahl der Autos verdoppeln. Daß diese rasch aufstrebende Fabrikation nicht eingedämmt werden kann und darf, braucht nicht näher erörtert zu werden. Abgesehen von dem gewaltig sich vermehrenden Verkehr der Personenkraftwagen fahren auch die Lastkraftwagen auf zahlreichen Chaussees ihre regelmäßigen Linien. Güter aller Art, besonders Lebensmittel, werden so auf schnellere Weise, als es durch die Eisenbahn geschehen kann, zu ihrem Bestimmungsort gebracht. Die Verminderung der Eisenbahntransporte ist ja deshalb in letzter Zeit ganz auffallend in Erscheinung getreten. Es ist keine Frage, daß wir vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus diese Steigerung des Autoverkehrs begrüßen. Freilich sind damit allerlei Fragen verknüpft, die unbedingt in nächster Zeit Ihre Beantwortung finden müssen.

Vor allem gilt es darauf hinzuweisen, daß bei uns ein schroffes Mißverhältnis vorwaltet zwischen Festigkeit der Straße und Schwere der Autos. In Amerika, wo es vorzügliche Autostraßen gibt, sind die schweren Autos prozentual keineswegs so häufig wie in Deutschland mit seinen ganz ungeeigneten Straßen. Dadurch werden unsere Landstraßen sehr in Mitleidenhaftigkeit genommen. Hinzu kommt noch, daß die Bereinigung der Autos nicht unter dem Gesichtswinkel der größtmöglichen Schonung der Straßen vorgenommen wird. Die Vollgummireifen schädigen ungenügend die Straßenoberfläche. Besser als diese sind die sogenannten Kissenreifen und noch ungleich schonender für die Straßen ist die Luftgummibereifung. Es wäre Aufgabe des Gesetzgebers, hier bestimmte Richtlinien zum Schutze der Straßen vorzuschreiben. Unsere Gesetzgebung ist ja, bezogen auf den ganzen Autoverkehr, überhaupt noch sehr ausbaubedürftig. Das gilt insbesondere hinsichtlich der Lastenabbringung zur Erhaltung und zum Ausbau der Straßen. Die Gemeinden, Kreise und Provinzen haben wohl von Preußen das Recht erhalten, die Besitzer von Automobilen, die die Straßen über das übliche Maß hinaus benutzen, zu Vorausleistungen heranzuziehen, aber damit ist wenig getan. Es sollte kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß mit den so aufgebrauchten Mitteln weder die Straßen erhalten, noch neue gebaut werden können. Die aus den Ertragssteuern der Kraftfahrzeugsteuer fließenden Mittel sind ebenfalls im Vergleich zu den Kosten der Straßenunterhaltung gering.

Es müssen also neue Wege gesucht und gefunden werden, wenn wir wieder zu einem guten Straßenwesen kommen wollen. Die Tatsache, daß der Transport durch Lastautos vielfach schon billiger geworden ist als durch die Eisenbahn, kann hierbei als Fingerzeig gelten. Da die im Auto transportierten Waren kaum billiger geworden sind, wird man wohl eher über zu einer Straßenbenutzungsgebühr kommen müssen, schon um zu verhindern, daß die Eisenbahn allzusehr geschädigt wird. Gewiß ist das auch eine indirekte Steuer, aber sie stellt ja lediglich einen Vergleich dar zu den Tarifen der Eisenbahn. Es wurde wiederholt an anderer Stelle hervorgehoben, daß England aus der Kraftfahrzeugsteuer ganz bedeutend höhere Erträge erzielt als Deutschland, obgleich dort das Straßennetz kleiner und noch dazu in einer guten Verfassung ist.

Gewiß wird auch später daran gedacht werden müssen, eine andere Straßenlegung vorzunehmen. Die jetzigen Landstraßen

haben ihre Linienführung Zufälligkeiten und manchmal recht unwirtschaftlichen Gesichtspunkten zu verdanken. Ob es in nächsten Jahrzehnt schon möglich sein wird, besondere Autostraßen zu bauen, ist bei den gewaltigen Kosten, die hierfür aufgebracht werden müssen, sehr fraglich. Man wird sich zunächst auf einen Ausbau und eine Verbreiterung der stark benutzten Straßen beschränken müssen. Die Kosten für den Straßenbau sind gegenüber der Vorkriegszeit ganz ungeheuerlich gestiegen. So kostet eine Kleinspasterdecke für eine Landstraße in etwa 5 Meter Breite 75.000 bis 80.000 Mk. für das Kilometer. Für diese Summe konnte vor dem Kriege ein Landstraßenweg von rund 100 Kilometer ein Jahr lang tadellos unterhalten werden. Allein aus diesem Zahlenvergleich wird verständlich, welche Unsummen heute für den Landstraßenbau gebraucht werden. Die Höhe dieser Kosten wäre unverständlich, wenn es nicht bekannt wäre, daß die Konzerne der Steinindustrie die Preise so wucherisch aufwärts getrieben haben. Die Nachfrage ist ganz enorm und da die Steinindustriellen vorzugsweise die Konkurrenz erstickt haben, können sie derartige Preise diktiert. Folgendes Beispiel dürfte wohl nur wenige die Inflation der Konzerne bei der Preisbildung: Der Gabbrobruch bei Harburg, der vom Freistaat Braunschweig und der Provinz Hannover ausgebeutet wird, liefert eine Tonne Gabbrokleinspaster für 17,10 Mk., während der Konzern für eine Tonne Basaltkleinspaster die horrenden Summe von 32 Mk. verlangt. Es muß dringend gefordert werden, daß das Reich gegen solche maßlose Preisfestsetzung rücksichtslos einschreitet.

Gewerkschaften

Der Buchdruckerverband 1924.

Der Verband der Deutschen Buchdrucker gab vor kurzem seinen Jahresbericht 1924 heraus, der klar erkennen läßt, daß das Jahr 1924 auch für diese Organisation ein Jahr des Wiederaufbaues und der Gesundung gewesen ist. Der Verband zählte am 30. Juni 1914 70.452 Mitglieder gegen 71.924 am 31. Dezember 1924. Wenn man nun bedenkt, daß zwischen diesen beiden Stichtagen 10 1/2 Jahre liegen, in denen Zehntausende von Jungbuchdrucker ihre Lehre beendet haben und zum größten Teil dem Verbands beigetreten sind, so fragt man sich wohl, wie es kommt, daß in dieser Zeitperiode nur eine Zunahme von 1472 Mitgliedern zu verzeichnen ist. Die Ursachen liegen in den Ereignissen dieser 10 1/2 Jahre. Der eigentliche Zugang in dieser Zeit beträgt 52.388 Mitglieder, während der zahlenmäßige Abgang nur 27.387 Mitglieder umfaßt. Von diesen 25.000 Mitgliedern, die der Verband heute mehr haben müßte, sind ungefähr 12.000 als Tote des Weltkrieges und die anderen fehlenden als zu anderen Berufen abgewandert zu buchen.

Gerade die enorme Berufsabwanderung ist der beste Beweis dafür, welche Sturm- und Drangperiode der Verband hat durchmachen müssen. Für die außergewöhnlich hohe Zahl der in andere Berufe Abgewanderten kommen hauptsächlich drei Ursachen in Frage. Da sind es zuerst die Buchdrucker, die nach der Rückkehr aus dem Kriege keine Aufnahme fanden; dann diejenigen, die in andere Gewerbe übergingen, in denen damals der Lohn ein höherer war und vor allem die, die in den Jahren 1922/23 wegen der großen Arbeitslosigkeit im Buchdruckgewerbe abwanderten. Wenn zwar auch im verflochtenen Jahre ein Zurückströmen in den Beruf stattgefunden hat, so sind doch noch viele, die dem alten Beruf fernblieben. Ein Teil von denen fürchtete, daß die augenblicklich mangelnde Geschäftslage im Buchdruckgewerbe nicht von langer Dauer ist, sie also bei findender Konjunktur erneuter Arbeitslosigkeit ausgesetzt wären. Die Jüngeren wiederum glauben, wegen ihrer ungenügenden Ausbildung während des Krieges im Beruf nicht ihren Mann stehen zu können.

Den Unterschied zwischen der heutigen Geschäftslage und der des Jahres 1923 erkennt man daraus, daß im letzten Quartal 1923 arbeitslos 23,5 Proz. der Mitglieder und im gleichen Quartal 1924 nur 1,3 Proz. gemeldet waren.

Bedenkenswert ist auch die Statistik über Krankheits- und Sterbefälle innerhalb des Verbandes. Aus ihr erkennt man, welchen Einfluß die Festigung und Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse auf die Volksgesundheit ausübt. Im Jahre 1914 zählte der Verband 209 Sterbefälle, im Jahre 1918 (nach dem Rohrdienstmärz) 654, im Jahre 1924 immer noch 449. Ebenso spiegelt sich die Festigung im Krankenstand wider. Im Jahre 1924 sind insgesamt 5066 Krankmeldungen mehr erfolgt als im Jahr 1923. Das erklärt sich ganz einfach daraus, daß im Inflationsjahre 1923 die erkrankten Mitglieder solange arbeiteten, wie es ihr Körper zuließ, weil die von den Kranken-

lassen und Gewerkschaften gezahlten Unterstellungen zum Leben nicht ausreichten. Unter den Krankheiten stehen vornehmlich die Nerven- und Lungenleiden an erster Stelle. Nicht unerheblich ist auch die verhältnismäßig hohe Zahl der Bleierkrankungen. Die Berufsgenossenschaft befreit das Vorkommen der Bleierkrankheit und bezeichnet sie als „Ausnahmereignis“. Der Verband hat aber statistisch nachgewiesen, daß nicht nur in jedem Jahre zahlreiche Mitglieder von der Bleierkrankheit befallen werden und auch durch sie zu Berufsunfähigen werden, sondern sogar an ihren Folgen sterben.

Von besonderem Interesse sind die Ermittlungen über Entlohnung und Arbeitszeit im Buchdruckgewerbe. Im Vernehmen (Witford) waren im Berichtsjahre nur 8,21 Prozent der Mitglieder tätig. Zum Minimallohn arbeiteten 2,5 Proz.; die übrigen hatten 1—8 M. und mehr über den Minimallohn. 48 Stunden und darunter arbeiteten 61,85 Proz. oder ungefähr zwei Drittel, der Rest bis zu 53 Stunden in der Woche. Der Achtstundentag ist also im Buchdruckgewerbe keine Ausnahme.

Im Vergleich zu anderen Verbänden ist auch das präventive Organisationsverhältnis in Anbetracht der Erschütterungen des Jahres 1923 ein sehr gutes zu nennen. Während vor dem Kriege 94 Proz. aller im Gewerbe Beschäftigten organisiert waren, sind es jetzt 88,8 Proz., welche Zahl noch im Steigen begriffen ist. Von den Lehrlingen sind 67,3 Proz. organisiert.

Zum Schluß noch eine kurze Betrachtung des finanziellen Aufstieges des Verbandes. Am 31. März 1924 betrug der Kassenüberschuss 563.258 M.; am 31. März 1925 dagegen 2.322.317 M., das ist ein Mehr von 1.759.059 M. Besonders erwähnen zu werden verdient die Errichtung eines eigenen Verbandsbüros in Berlin, Dreifundstraße 5b, mit dessen Bau am 8. Oktober 1924 begonnen worden ist. Es wird voraussichtlich im Herbst dieses Jahres beziehbar sein.

Alles in allem kann der Deutsche Buchdruckerverband, wohl die stabilste deutsche Gewerkschaftsorganisation, zuversichtlich in die Zukunft blicken. Auf die Verheerung der vorübergehenden Schwächung folgt jetzt wieder die der Gesundung. Und nicht nur die Angehörigen des Buchdruckgewerbes sind an der Aufwärtsbewegung interessiert. Denn die jeweilige Lage des Buchdruckgewerbes ist der beste Gradmesser für den Kulturstand in Deutschland.

Wie Geeseleute behandelt werden.

Und was der Reichskommissar dazu sagt.

Einem größeren Artikel des Hamburger Echo entnehmen wir folgendes: Vor dem Hamburger Senat fand eine Verhandlung statt, die ein großes Licht wirft auf die Behandlung, die man Seeleuten zuteil werden läßt, deren Arbeit mit zu den wichtigsten und schwersten zählt, die an Bord eines Dampfers zu verrichten ist. Es handelt sich um den Selbstmord durch Ueberbordspiringen des chilenischen Dampfers Vargas und den Selbstmordversuch des deutschen Trimmers Jacobson. Beide Fälle sind am 21. Dezember beziehungsweise 3. Dezember auf dem der Reederei R. O. S. G. I. O. M. & Co. gehörenden Dampfer „Martha Hematit“ passiert. Während Jacobson gerettet werden konnte, ist Vargas ertrunken.

Warum sind die Trimmer über Bord gesprungen?

Während der Voruntersuchung ging beim Senat ein Schreiben des Kapitänleutnants Statthalter ein, das von dem 1. Steward Grishaber und dem Matrosen Mac Manus, zwei Amerikanern, unterzeichnet ist. In dem Schreiben wird mitgeteilt, daß der 3. Maschinist Walter Krull sich in Port Said dem Matrosen Mac Manus und dem 1. Steward Grishaber gegenüber damit brüskete, daß er esse Heizer und Trimmer mit Schlägen zum Arbeiten gebracht habe. Jacobson habe er vor dem Ueberbordspiringen mit einem Knüttel verprügelt, bis ihm der Arm erlahmte. Als Jacobson aus dem Wasser an Bord gekommen sei, habe er ihn gleich wieder verprügelt und in die Maschinenwerkstatt eingesperrt. (Dies ist ein Raum, in dem der Aufenthalt während der Fahrt und ganz besonders in den Tropen infolge der darin herrschenden Hitze — direkt über den Kesseln — eine Tortur ist, und in dem man infolge des heißen Bodens nicht eine Minute ruhig stehen kann). Während das Boot zur Rettung klar gemacht wurde, hörte er (Statthalter) den 3. Maschinisten Hansen zu Krull sagen: „Das hast Du nun von Deinem ewigen Schlägen, laß das für die Folge bleiben.“ Die Wirkung dieses guten Rates sei aber die gewesen, daß Krull den Jacobson sofort wieder misshandelte, kaum daß er gerettet war. Hinsichtlich des Chilenen habe Krull sich ge-

Die Volksbühnentagung in Jena in ihrer Kulturbedeutung.

Dr. G. Schäfer.

In Anwesenheit von mehr als 200 gewählten Vertretern der kulturellen Theaterbesucherorganisationen aller deutschen Volksbühnenvereine tagte das Parlament der Theaterbesucher diesmal Ende Juni in der alten Muesenstadt Jena, die einen Schiller als Volkserzieher und einen Ernst Abbe als rastlos tätigen Volksgenossen, beides geistige Ahnen der Bewegung, einst in ihren geistlichen Mauern wirken sah. Der Verlauf der Tagung und die kulturelle Aussprache der Volksbühnenvertreter war des Wertes von Jena würdig, eine für das geistig-kulturelle Deutschland der Gegenwart bedeutungsvolle Offenbarung von geschichtlicher Bedeutung. Neugierig drückte sich dies schon darin aus, daß keine amtliche Stelle von Bedeutung, die mit der Kultur des Volkes es ernst meint, es unterlassen hatte, hervorragende Vertreter zur Tagung zu entsenden. Das preussische Kultusministerium war durch den Theaterreferenten Dr. Selig, die Bühnengenossenschaft der Schauspieler und der Deutsche Bühnenverein der Theaterleiter durch ihre Präsidenten würdig vertreten. Zahlreiche Vertreter der Ministerien der Länder und Theaterbesucher der Städte vervollständigten den Kreis der am deutschen Kulturtheater interessierten Volksbühnenvertreter.

Neben Fragen der Organisation und der zahlreichen Theater-einzelfragen stand die soziale und die kulturelle Sendung der Volksbühnen und das geistige Programm der immer mehr wachsenden Bewegung im Mittelpunkt der Aussprache. Ein Vortrag von Professor Reichenberg bildete den Ausgangspunkt für eine innere Klärung der Fragen, an der Ost und West, Nord und Süd des Vaterlandes mitarbeitete.

Nach tiefgründigen und heißen Aussprachen wurde ein Volksbühnenprogramm angenommen, das der Bewegung einen anderen Rahmen für das reiche innere Gemeinschafts- und Kulturleben geben soll. Dieses Programm befaßt:

Die Volksbühne wendet sich an alle Volksgenossen, die in der Offenbarung des Menschlich-Großen in der Kunst, besonders im Drama, einen höchsten Wert erkennen und deshalb jede Unterordnung des Strebens nach seiner Gestaltung unter politische oder konfessionelle Gesichtspunkte ablehnen, die zugleich im Theater ein mächtigstes Werkzeug zur Weiterentwicklung der menschlichen Gesellschaft im Sinne einer neuen freiheitlichen Gemeinschaftskultur erblicken, und die aus dieser Bestimmung

heraus allen Volksgenossen das Erlebnis der Bühne erschließen wollen.

Die Volksbühne will die Menschen solcher Bestimmung zusammenfassen, um durch eine planmäßige Gestaltung des Theaterlebens eine sonst nicht erreichbare Verbildung und somit Ausbreitung des Kunstgenusses zu erzielen. Indem sie jedem Mitglied das Recht der Mitbestimmung gibt, hofft sie, in allen ein Gefühl der Verantwortung und Teilnahme zu erwecken und so eine zweckbewusste Gemeinschaft zu bilden.

Die nächste Aufgabe dieser Gemeinschaft wird sein, dem zieldienlichen, wesentlich vom Geschäftszweck geleiteten Kunstbetrieb von heute durch ein Theater zu ersetzen, das aus der Gemeinschaft mit der Sicherung seiner äußeren Existenz auch eine neue Betrachtung seines künstlerischen Schaffens empfängt. Darüber hinaus soll die Gemeinschaft sich auswirken auch in der Pflege und Förderung aller anderen Entfaltungen der Kunst. Letztes Ziel ist, als lebendige Zelle beim Aufbau einer neuen wahren Volksgemeinschaft mitzuwirken.

Mit diesem Programm sind zugleich die Grundgedanken Schillers, Lessings, Goethes vom Theater und Kultur des Volkes gegeben. Der Geist der Dichter und Dichter des deutschen Volkes ist der Geist der Volksbühnenbewegung, dessen sich niemand entziehen kann, der sich rühmt, zum Volke der Dichter und Dichter zu gehören.

Daß es ist, wie das bekannte Frankfurter Zentrumsblatt „Rheinisch-Mainische Volkszeitung“ mit Recht aller Welt klarlegt, das Programm des Volksbühnenbundes mit „der christlich-nationalen Theaterkultur“ schon nach ihrem stimmungsmäßigen Gehalt dazu angetan, an alle Instinkte einer sterilen Kulturreaktion zu rühren, deren Wachstum, von allem anderen abgesehen, zugleich auch den Tod jeder unmittelbaren aus der Zeit geborenen Dichtung zur Folge hätte.“ Sieghast leuchtend hebt sich von diesem Totenbett deutscher Kunst und Kultur, wie es durch das tote Schlagwort von der christlich-nationalen Theaterkultur propagiert wird und in den Instinkten steriler Kulturreaktionäre — um mit der christlichen Zeitung zu sprechen — Echo ausstößt, das schöpferische Kraft der Volksbühnenbewegung ab. Es bleibt allen Verdunkelungsversuchen gegenüber der Geist von Jena, der zugleich Geist der Volksbühnenbewegung ist, der, dem die deutsche Kulturzukunft gehört. Auch ist es „ein offenes Geheimnis, daß von einer christlichen Kunstbewegung weder im Sinne eines weiteren Kreises ziehenden spontanen Aufstrebens schöpferischer Gestaltung noch eines gesteigerten rezentiven Bedarfs gesprochen werden kann.“ Das sagen uns immer und immer wieder die „christlich empfindenden Kenner der christlichen

Rhein-Mainischen Volkszeitung, sagen es dem Bühnenbündnis gegenüber, um allen Christen die Augen über diesen „Bund ohne Bühne und ohne Volk“ zu öffnen. Merkmal dagegen durch offenen Auspruch des Direktors des Preussischen Kultusministeriums, Herrn Dr. Selig, Vorsitzenden der Preussischen Landesbühne, ist die Volksbühnenbewegung als echte Volks- und Kulturbewegung. Dieser höchsten Bewegung den höchsten Erfolg, so lautet die Lösung, an deren Verwirklichung der Jenaer Volksbühnentag teilnahm und zum Segen des Vaterlandes gearbeitet hat.

Verlunkenes Gold im Meere. Die Erfolge englischer Gesellschaften mit ihren Versuchen, die Schätze zu heben, die mit im Weltkrieg von deutschen Unterseebooten versenkten Schiffen verlorengingen, haben jetzt, wie J. Platt aus Tokio der „Frankfurter Zeitung“ berichtet, zur Gründung eines japanischen Unternehmens geführt, das zunächst die Hebung des mit dem Nippon-Japan-Kaijima-Dampfer „Maka Maru“ verlunkenen Goldes im Werte von 1 Million Yen versuchen will. Das Schiff wurde auf seiner ersten Reise im Mittelindischen Meere dicht vor Port Said torpediert, das Gold war von London verschifft worden und für die Yokohama Specie Bank bestimmt. Glück dieser ersten Versuch, so will man sich an die Hebung eines Goldschatzes im Werte von etwa 2 Millionen Yen machen, der weit von Marokko mit dem Dampfer „Egypt“ der Peninsular and Oriental S. S. Co. verfrachtet. Die japanischen Taucher und ihre Begleiter haben bereits die Ausreise nach Port Said angetreten.

Humor.

Aufstörung. „Sie wohnen in einer ruhigen Straße, nicht wahr?“

„Leider nicht mehr.“

„Sind Sie ungezogen?“

„Nein! Zwillinge bekommen.“

Neulichkeit. „Gnädigste, Sie erinnern mich an meine erste Frau, wollen Sie nicht meine Frau werden?“

„Nein. Sie erinnern mich zu sehr an meinen ersten Mann.“

Zufallsbitte. „Warum betreten Sie noch immer nicht?“ — „Weil ich noch keine Wohnung habe!“ — „Da ziehen Sie doch einziehen zu den Schwiegereltern.“ — „Ach, die wohnen ja selbst noch bei den Schwiegereltern.“

brühtet, daß er denselben jeden Tag mit einem Knüttel verprügelt habe und auch an jenem Morgen des Ueberbordspringens. Soweit der Brief des Funkoffiziers Statthalter.

Was sagen die Zeugen?

Der 1. Offizier, jetzige Kapitän des Schiffes, Jensen, gibt an, er habe gehört, daß die Maschinisten mit der Arbeit des Jacobson nicht zufrieden waren. Man hätte zu der Zeit nur ausländische Trimmer an Bord gehabt, weil die Deutschen in den amerikanischen Häfen desertiert seien und es habe eine allgemeine Meuterei stattgefunden. Die Trimmer hätten sich immer krank gemeldet, obwohl ihnen nichts fehlte. Auch Jacobson habe sich krank gemeldet, aber erst nach dem Ueberbordspringen. Vargas hätte sich krank gemeldet. Er sei äußerlich ein kräftiger Kerl gewesen, er sei aber fest überzeugt, daß er ein schweres innerliches Leiden gehabt habe, seiner Ansicht nach Magen- oder Darmkatarrh. Der Maschinist Krull sei zeitweise sehr erregt, so daß er dann in seinem Benehmen zu weit gehe. Andererseits sei Krull aber derjenige gewesen, der während dieser schweren Reise den Betrieb aufrechterhalten habe. Häter Kapitän sei es furchtbar gewesen, man hätte Maschinistenpersonal aus 18 verschiedenen Nationen an Bord gehabt. Auf die Frage, wie es denn komme, daß man eine so bunte Mannschaft an Bord gehabt habe, antwortet der Zeuge, daß die deutschen Leute in den amerikanischen Häfen durch Agenten der amerikanischen Verbände, die sogenannten World Workers, aufgehebt wurden und desertierten.

Der 1. Maschinist Kniffeler gibt an, daß man mit der deutschen Mannschaft keine Schwierigkeiten gehabt habe. Sie hätten wohl über das Essen geklagt, das seien aber belanglose Sachen gewesen. Nachher seien sie aber desertiert und es sei die gemischte Mannschaft an Bord gekommen. Es waren alles Leute, die keine Schiffsdienst kannten. Mißhandelt sei niemand worden. Es könne sich nur um kleine Kniffe gehandelt haben. Daß Vargas von Krull geschlagen sei, habe er nicht gesehen, er habe nur gehört, daß der Maschinist Krull ihm eine Pfütze Wasser über den Kopf gegossen habe, und er habe dann gesagt, da kann er ja froh sein, das sei eine kleine Abkühlung. Daß Krull den Trimmer mit der Karre angefahren habe, weiß er nur vom Hörensagen. Hierzu erklärt der Kapitän, daß das Uebergehen mit Wasser in den Tropen als Wohltat und nicht als Mißhandlung aufgefaßt würde. Auch der Maschinistenassistent Haetje hat Vargas geschlagen.

Funkoffizier Statthalter bezeichnet das von ihm an das Seeamt gerichtete Schreiben als richtig, die beiden Amerikaner wollen nichts ausagen, da sie wieder nach Amerika zurückwollten. Schließlich bestätigen sie aber die Richtigkeit des Schreibens. Der Maschinist Krull bestreitet das ihm zur Last gelegte Vergehen.

Was sagt der Reichskommissar?

Der Reichskommissar führte aus, daß die Verhandlung in keiner Weise ergeben habe, daß gegen den Maschinisten Krull ein Vorwurf erhoben werden müsse, daß er durch Mißhandlungen die Leute gezwungen habe, über Bord zu gehen. Es möge zeitweise scharf von Krull vorgegangen worden sein, aber dazu sei Krull den Umständen nach berechtigt gewesen; denn es sei fürchterlich, wenn auf deutschen Schiffen so skandalöse Zustände herrschten. Wenn gegen so etwas scharf vorgegangen werde, werde er es stets entschuldigen. Das müsse sein.

Als Sachbeistand für den Maschinisten Krull weist Ingenieur Garber darauf hin, daß das Trimmerpersonal aus sogenannten Bitchobern bestanden hätte, die scharf angefaßt werden mußten. Ein Dampfer sei kein Damenpensional. Die Reeder könnten sich beglückwünschen, wenn sie so energische Maschinisten an Bord hätten.

Der Spruch des Seeamts

besagt: Das Ueberbordgehen des Jacobson ist nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme nur zu dem Zwecke unternommen worden, unter Ablegung von seinem Dienste an der Maschine zu Deckarbeiten verurteilt zu werden. Der Grund für das Ueberbordgehen des Vargas ist nicht mit Sicherheit festzustellen. Es besteht die Möglichkeit, daß er ein innerliches Leiden gehabt und daß ihn dieses zu seiner Handlungsweise bestimmt hat. Ein pflichtwidriges Verhalten eines Mitglied der Besatzung, insbesondere eine Mißhandlung der Ueberbordgegangenen, hat nicht vorgelegen.

Es ist anlässlich, daß ein Hauptzeuge, der Trimmer Jacobson, der den Selbstmordversuch machte, aber gerettet wurde, nicht anwesend war und daß auch keine Aussage von ihm vorlag. Die deutsche Mannschaft desertiert, weil sie hinsichtlich des Essens Beschwerden hat, die nicht abgestellt werden. Mit der dann angenommenen Mannschaft glaubt man nach Belieben umspringen zu können. Die beiden Trimmer waren offenbar zu ihrer Arbeit nicht geeignet, den Extruntenen, Vargas, hielt selbst der Kapitän für krank. Der andere, Jacobson, verrichtete bei dem dritten Maschinisten, der ihn anständig behandelte, seine Arbeit zur Zufriedenheit. Wo ist da ein Beweis von Faulheit? Geradezu unerhört ist die Stellungnahme des Reichskommissars, der von „skandalösen Zuständen“ zu reden sich gestattet. Wer hat denn diese Zustände heraufbeschworen? Selbst der Kapitän sagt aus daß Krull in seiner Erregung zu weit gehe. Es wurde zugegeben, daß die Trimmer geschubst und gestoßen, gepufft, „aus Versehen“ mit der Karre angefahren wurden, und daß einem die „Wohltat“ erwiesen wurde, mit einem

Kübel Wasser übergossen zu werden. Und wenn der Seizer ausruft, das sei „so üblich“, so glauben wir doch, daß sich die Leute bestens dafür bedanken, vom Vorgelegten mit solchen „Wohltaten“ bedacht zu werden. Auch die Trimmer sind Menschen und haben eine anständige Behandlung zu beanspruchen.

Arbeiter-Sport

Boranzzeige:

Anlässlich des Stützungsfestes ist es dem BSW. Vorwärts gesungen zum 12. Juli 1925 die spielfertige Mannschaft des Sportclubs Vorwärts-Hamburg nach hier zu verpflichten. Ein jeder Sportler wird sich dieser Mannschaft nach aus früheren Zeiten erinnern. Gerade jetzt wird sie jeden Sportler interessieren, da sie doch Hamburgs Meister ist und wie noch in Erinnerung stehen wird, gegen unseren Meister HSV. knapp 3:2 unterlag. Kein Sportler wird sich es nehmen lassen dürfen, diese Mannschaft zu sehen.

Vor diesem Spiel werden die zweiten Mannschaften und die Jugendmannschaften dieser Vereine im friedlichen Wettkampf ihre Kräfte messen. Näheres wird noch bekannt gegeben. Be.

Wir machen unsere geschätzten Leser ganz besonders auf die Zeilage der Firma Schnoor & Peterfen aufmerksam. Diese leistungs-fähige Hamburger Fahrradfirma hat ihren Betrieb ganz auf den Verkauf an Private eingestellt und bietet somit unsern Lesern wirkliche Vorteile. Keiner sollte veräumen, beim Einkauf dieses Angebot mit in Erwägung zu ziehen. (180)

Verantwortlich: für Inhalt u. Vollständigkeit: Dr. Fritz Solmitz, für Preisliste Lübeck und Postboten: H. W. Dr. Solmitz, für Inserate: Carl Eulichardt Verlag: Carl Eulichardt, Druck: Friedrich Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Rauchet
Sorgenbrecher
ein gesunder vorzüglicher Rauchtabak
von Heinr. Jos. Du Mont, Köln a./Rh.

Montag, den 6. Juli:

Erster Tag des

Saison-Ausverkaufs!

In allen Abteilungen gewaltige Preisherabsetzungen.

August **HAERDIER & Co**

DAS HAUS DER MODEN

Unser **Tomme-Olivioner-Kauf**

beginnt am Dienstag, dem 7. Juli

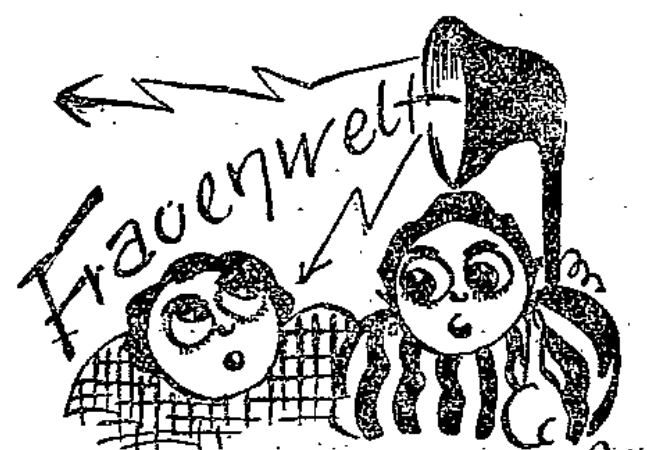
Preisermäßigungen bis zu

Nutzen Sie die günstige Gelegenheit aus

50%

Beachten Sie bitte die Schaufenster-Auslagen

Disfunktionierendes Ringgold
Breite Straße 42



Es mündet sich auf die ganze Welt. Kopf in, in Strommensch! Infall?

Die reich illustrierte Halbmonatsschrift für die schaffende Frau

Preis 30 Pfennig

mit Schnittmusterbogen 10 Pf. mehr

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

SAISON

Ausverkauf

Beginn Montag 6. Juli
Wir bitten, möglichst vormittags zu kaufen.

Ungeheure Preisermäßigungen!!

Keine Partiewaren! Nur unsere bekannt erstklassigen Qualitätswaren gelangen zum Verkauf Jedermann, auch mit kleinstem Einkommen, kann daher jetzt wirklich bessere

Herren- u. Knaben-Kleidung

kaufen. Unser Grundsatz: Jede Saison neue Ware, daher auch jetzt Neuheiten so billig!

Unsere Fenster zeigen ein kleines Bild dieser sehr grosszügigen Veranstaltung

Herren-Jackett-Anzüge regulär 36.- 52.- 76.- 89.- 140.- und höher
in den verschiedensten Stoffen I. u. II. Serie 1 2 3 4 5 6 7
auch Sportanzüge mit 1 und 2 Hosen jetzt **25.- 34.- 45.- 58.- 72.- 86.- 98.-**

Herren-Sommeranzüge regulär 42.- 56.- 78.- 95.- 140.- und höher
Covercoat, Sport, Schwedermantel, moderne Stoffe, in eleganten Formen Serie 3 4 5 6 7
jetzt **25.- 36.- 48.- 62.- 79.-**

Woll. Knaben-Anzüge regulär 9.- 12.- 17.- 25.- 35.- 48.- 58.- u. höher
Schul- und Jackenform, Schlupfform, Norfolk, blau u. moderne farbige Stoffe Serie 1 2 3 4 5 6 7
jetzt **4.50 7.50 11.- 14.- 18.- 25.- 34.-**

Gummi- u. Lodenmäntel regulär 19.50 27.- 42.- 58.- 72.- und höher
wasserdicht, imprägniert, in bester Verarbeitung, mit und ohne Gurt Serie 1 2 3 4 5
jetzt **14.50 18.50 25.- 35.- 48.-**

Jünglings-Anzüge regulär 28.- 39.- 54.- 69.- 85.- und höher
herrenmäßig gearbeitet, I- u. II-reihig Serie 1 2 3 4 5 6
auch Sportform, aus hübschen Stoffen jetzt **19.- 25.- 32.- 38.- 44.- 49.-**

Herren-Buckskin-Hosen regulär 7.50 12.- 17.- 21.- 27.- 34.- u. höher
gute Cheviot- und Kammgarnstoffe, gestreift u. gemustert, alle Weiten u. Längen Serie 1 2 3 4 5 6
jetzt **4.50 6.50 8.50 11.50 14.50 19.-**

Oberhemden Perkal, Zephir mit 2 Kragen 3.90 6.50 7.50	Einsatz-Hemden Ia. Trikot mit hellegestreltem Einsatz 2.40 2.60 2.80	Normalhemden Mako und wollgemischt 2.25 2.50 2.75	Herren-Müte Wollmüte . . . 3.75 Haarmüte 7.75	Selbstbinder Kunstseide modern gestreift 85 1.20 1.45 1.85	Leibchenhosen aus halbbaaren Buckskin 1.80 2.- 2.20 2.50	Kniehosen aus soliden Wollstoffen 3.45 3.70 3.95
---------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------

Spille & Lühmann

Größte Spezialhäuser in Lübeck, Eutin, Güstrow und Kaiserslautern

Original-Nimbus-Fahrräder
direkt durch den Klein-Vertrieb
Herrenfahrrad **86.- 93.-**
Damenfahrrad **92.- 99.-**
Schriftl. 3j. Garantie
Schnoor & Petersen
Filiale Lübeck
Plattenstr. 2
Geöffnet 8-7 Uhr.

Mein großer diesjähriger

Saison-Ausverkauf

beginnt am Montag, dem 6. Juli, morgens 8 1/2 Uhr

Sämtliche Saison-Artikel sind im Preise auffallend ermäßigt

Markt 4 **Otto Albers** Kohlmarkt 10

Gegen d. Alkohol!
Veröffentlichungen d. Arbeiter-Abstinenz-Bundes:
Wider den Trunk
Stimmen der Dichter
Preis 40 Pf.
Karl Marx und wir
Arbeiter-Abstinenz
Preis 10 Pf.
Alkohol und Krankheit
Preis 5 Pf.
Jugend und Alkohol
von Victor Adler
Preis 5 Pf.
Zur Alkoholfrage
Preis 10 Pf.
Arbeiterversicherung u. Alkoholismus
Preis 10 Pf.
Alkohol, Strafrecht und Strafreform
Von Rechtsanwalt Dr. Siegf. Weinberg
Preis 10 Pf.
Der Freiheitstempel gegen das Alkoholkapital
Von Kurt Daurichter
Preis 20 Pf.
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstr. 46

Mein großer **Sommer-Ausverkauf**
dauert vom Montag, dem 6. Juli bis einschl. Sonnabend, dem 18. Juli

Gardinen, Schürzen während dieser Zeit mit **15%** auf alle andere reguläre Ware **10% Rabatt!**

Baumwoll- und Woll-Musseline
Schlüpfer in Baumwolle und Kunstseide
Poröse Unterwäsche: Kinder-Socken **Rabatt!** — **Reste enorm billig!**

Beachten Sie bitte meine Auslagen!

Breite Straße 35 Max Jaacks, Lübeck Breite Straße 38
Manufaktur - Aussteuer-Artikel - Kurzwaren

Jugend- und Volksbücher
aus d. Feder angesehenen Schriftsteller
Preis pro Heft 20 und 40 Pf., geb. 75 Pf.
Buchhandlung
„Lübecker Volksbote“
Johannisstr. 46

Fritz Reuters
Ausgewählte Werte
3 Bände Ganzleinen
11.25 Mk.
Buchhandlung
„Lübecker Volksbote“
Johannisstr. 46

Liebknechts
Boltsfremdwörterbuch
Gebunden Mk. 4.-
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46.

Wiese & Daehne
Spezialhaus in:
Tapeten :: Teppichen :: Möbelstoffen
Tisch- und Diwandecken :: Gardinen :: Vorhang-Stoffen
Geibelplatz 19 (52) Fernruf 3606

Bilder-Einrahmungen
Bilderleisten (5) Fensterglas
O. Tauchnitz
Glasbandlung
Fleischauerstraße 35
Fernruf. 2808

Original-Marine-Bekleidung
Arbeitspäckchen, Ueberzieher
blaue Rosen, blaue Hemden preiswert, geb.
Herren- u. D.-Uhren, Betten, Garderobe
im Leihhaus Huxstr. 113, staatl. konz.

Fahrräder
erh. Marken
Rtl. Anzahlung
5 Mt. wöchentl.
Fahrradhandlung
„Hansa“
Ernst Schmidt
Wahmstr. 33
Reparat. werden
preisw. ausgeführt
Filiale: Roonstr. 12



SAISON

AUSVERKAUF

Niedrigste Preise für bekannt erstklassige Ware

Kinder-Kleider aus besten Waschestoffen, in allen Größen, durchweg **6.75 4.75 1.95**

Kasak-Bluse aus farbigem Seidentrikot, jugendliche Form.. **4.75**

Voile-Bluse prima Voll-Voile, in reicher Stickerei und Valenciennes-Besatz **8.75 6.75**

Voile-Kleider weiß und farbig, in den entzückendst. Farb. u. Macharten **12.75 9.75 6.75**

Frotté-Kleider in praktischen grauen Farben **6.90**

Strickjacken in allerschwerst. Qualitäten, in großer Farbauswahl **10.75 8.75**

Weiß-Cheviot-Rock plissierte Form vollweit geschnitten, gute Qualität ... **10.75 9.75**

Frauen-Kleider bis zu den weitesten Größ., in Musseline u. and. Waschestoff. **12.75 9.75**

Kleiderröcke aus besten Wollstoffen in modernen Streifen, Falten-Plisseeform **12.50 9.75**

Sportkleider aus gestreiften Perkals, in vielen hellen Farben **9.75**

Elegante Leinen-Kleider einfarbig, Wäscheverarbeitg. in viel. Farben **10.75**

Sportjacken Flauschgewebe, in allen lebhaften Farbstellungen **13.75**

Elegante Wollkleider in hübschen Schotten und besten einfarbig. Geweben, in riesengroßer Auswahl . **19.50 13.75**

Alpaka-Mäntel gute Qualität, bis zu den größten Weiten, verschiedene Formen **22.00 16.50**

Sport-Kostüme in praktischen Stoffen, in bester Verarbeitung **26.00 19.50**

Washseiden-Kleider kariert und gestreift, reizende Farbstellungen, jugendliche Formen **19.50**

Mouliné-Mantel in nur allerbesten, reinwoll. Qualitäten, Herrenform .. **39.00 29.00**

Complets Kleid mit Jacke, in farbigem Waschrips, fescbe Form, verschiedene Farben **29.00**

Elegante Seidenkleider in Seidenstoffen aller Art, in vielseitigsten Ausführungen **48.00 35.00 29.00**

Elegante Foulard-Kleider auch Frauenform., in apart. Druckmust. **45.- 39.00**

Mouliné- u. Rips-Kostüme blau u. farbig, ganz mit reiner Seide gefüttert, Herrenform, in verschiedenen Farben. **48.00 39.00**

Modell-Mäntel und Kostüme z. T. für **1/3** des regulären Wertes.

Eine Partie eleganter **hand-gestickte Voilekleider** in den wertvollsten Ausführungen **26.00 36.00**

Auf alle reguläre Ware gewähren wir während des Ausverkaufs **20% Sonder-Rabatt.**

Eine günstige Gelegenheit! **Pelzjacken, -Mäntel** in den verschiedensten Fellarten von Mk. **65.-** an.

Unsere vorjährigen **Wintermäntel** in großer Auswahl bis zu den weitesten Größen **19.00 26.00 39.00**

Strick-Kostüme und -Kleider in prachtvollen Ausführungen und allerersten Qualitäten **19.00 29.00**

Ca. 500 Gummi- u. Regenmäntel in besten Gummier. u. best. Wollstoffen zu selten vorteilhaften Preisen **19.00 29.00 39.00**

Daetz & Strahl

Oefen Herde (161)
Grudeherde Gaskocher
Wand- und Fussbodenplatten
Adolf Borgfeldt, Lübeck
Tel. 672 **Mühlensstr. 36/45** Tel. 678

Guter Schlaf ist das beste Heilmittel. Metallbetten für Groß u. Klein, m. od. ohne Zubeh. Stahlmattagen an Priv. Bez. Weging-Katal. 131 fr. Eisenmöbel, Subj. (2 Hür.) (154)

Erstklassige Markenfabrräder sowie neuangearbeitete **Bamen- und Herrenfabrräder** preiswert zu verkaufen. **Lud. Daniels Paulstr. 12.** Fahrradhandlung und Reparatur-Werkstätten

Billige Bücher hervorragender Schriftsteller in geschmackvollem Halbleinen-Einband zum Preise von **R.M. 1.50** pro Band
Dostojewski, Der Spieler
Grimmelshausen, Simplicissimus
Oscar Wilde, Märchen
Maupassant, 4 Bd. in Kasette R.M. 12.-
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“ Johannisstraße 48

NBL Notgemeinschaft für Bestattungen zu Lübeck e. V.

Neuaufnahmen für ganze Familien und Einzelpersonen
Geschäftsstelle **Hundestraße 49/51** vormittags 9-12 Uhr nachmittags 3-5 Uhr

Erbbestattung Feuerbestattung nach den Richtlinien des Vereins ohne Nachzahlung einschließlich Lieferung eines Grabsteines (165)

Alle Wünsche der Auftraggeber werden berücksichtigt und letztwillige Verfügungen gewissenhaft ausgeführt.

Adreßkarten werden angefertigt bei **Fr. Meyer & Co., Johannisstr. 46**

Amtlicher Teil

Das Konkursverfahren

über den Nachlaß des am 24. Juni 1924 verstorbenen Kaufmannes Heinrich Conrad Ludwig Bartelt, alleinigen Inhabers der Firma Heinrich Bartelt in Lübeck, wird, nachdem die Schlussverteilung erfolgt ist, hiermit aufgehoben.
Lübeck, den 29. Juni 1925. (186)
Das Amtsgericht, Abteilung II.

Das Grundbuchamt

ist bis zum 15. September 1925 werktäglich nur von 11-1 Uhr vorm. geöffnet. (185)
Das Amtsgericht III/V.

Der Senat hat den Regierungslandmesser Vermessungsrat Friedrich Neverdieck zum Direktor des Katasteramtes (Landesvermessungsamts) und Schätzungsamts unter Beilegung der Amtsbezeichnung „Vermessungs- und Regierungsrat“ ernannt und den Tag des Amtsantritts auf den 1. Juli 1925 festgesetzt.

Nichtamtlicher Teil



Lübeckische Kreditanstalt

Kanzleigebäude :: Eingang von Marienkirchhof
Fernspr. 8774 empfiehlt sich zur Fernspr. 8774

Anlegung v. Spargeldern

Führung von Girokonten (168)

Für die Gelder haftet außer erstklassigen Goldhypotheken d. Lübeckische Staat

Eine alleinsteh. Frau für Krankenpflege und Haushalt zu sof. gel. (182)
Wahls, Biegestr. 25 b, 1.

Wach- und Ziehband billig zu verkaufen. (190)
Karlshof, Dorfweg 12.

Sofa und Betr.-Krone billig zu verkaufen. (178)
Schützenstr. 36, nt.

Schöne, sonnige 2-3-Z. Wohng. geg. gleiche zu taufch. gel. (Höfstr. Süd).
Ang. u. H 144 a. d. Exp. (504)

Zu Feiertagelichten werden Gehr., Gutaw., Smoking- und Frack-Anz. verm. Petri-Kirchhof 7.

Wohnwagen werden billig repariert (210)
Schützenstr. 87 pt.

Blockwagen und Räder (211)
Schützenstr. 87 pt.

Affien der Bank für Handel und Gewerbe zu kaufen gesucht. Ang. u. H 155 a. d. Exp. (220)

Umzugshäuser verk. billig Küchen- u. Schlafzimmerschlummerst., Gartent. u. Stühle, 11 ja. Legeh. u. 1 rebhf. Hahn. Di. Fahr. in Gegenr. Karlshof, Neuer Faulenhoop 28 (213)

Kaninchen zu verkaufen. Bieltwald (216)
Stockelsdorf, Sieblung.

Reste sehr preisw. Eugen Zangerl Breite Straße 53, 1. Haus Daeh&Strahl

Reste sehr preisw. Eugen Zangerl Breite Straße 53, 1. Haus Daeh&Strahl

Reste sehr preisw. Eugen Zangerl Breite Straße 53, 1. Haus Daeh&Strahl

Reste sehr preisw. Eugen Zangerl Breite Straße 53, 1. Haus Daeh&Strahl

Reste sehr preisw. Eugen Zangerl Breite Straße 53, 1. Haus Daeh&Strahl

Reste sehr preisw. Eugen Zangerl Breite Straße 53, 1. Haus Daeh&Strahl

Reste sehr preisw. Eugen Zangerl Breite Straße 53, 1. Haus Daeh&Strahl

Reste sehr preisw. Eugen Zangerl Breite Straße 53, 1. Haus Daeh&Strahl

Reste sehr preisw. Eugen Zangerl Breite Straße 53, 1. Haus Daeh&Strahl

3. n. 1 bl. Anz. 1 S. überz. Manch.-Hoppe, fleiß. Gut Schüsselbuden 14 III.

Fahrräder Ständig großes Lager in Herren- u. Damenrädern, nur beste Fabrikate, wie Bhänomen, Opel, Walüre, Hanja, Falter usw., auch Teilzahl. Laufer, Watenhgm. 5 (6. Burgtor

Travemünder Rennen. Am Sonntag, d. 5. Juli, nachm. 1.45, fährt ein Sonderzug nach Travemünde, zu dem Rückfahrarten 3. Kl. zum Preise von 2 RM. ausgegeben werden, die zum Eintritt auf den Fußgängerplatz berechtigen. Die Rückfahrt kann mit allen Zügen erfolgen. (175) Vorverkauf am Schalter I der Fahrkartenausgabe und im Reisebüro bei Karlshof.

Die Direktion der Lübeck-Büch. Eisenbahngesellschaft.

Dr. Leonhardt jun. zurückgekehrt (198)

Herta Böttcher Ernst Wilms Verlobte (195)
Lübeck, im Juli 1925.

Herta Böttcher Ernst Wilms Verlobte (195)
Lübeck, im Juli 1925.

Herta Böttcher Ernst Wilms Verlobte (195)
Lübeck, im Juli 1925.

Herta Böttcher Ernst Wilms Verlobte (195)
Lübeck, im Juli 1925.

Herta Böttcher Ernst Wilms Verlobte (195)
Lübeck, im Juli 1925.

Herta Böttcher Ernst Wilms Verlobte (195)
Lübeck, im Juli 1925.

Herta Böttcher Ernst Wilms Verlobte (195)
Lübeck, im Juli 1925.

Herta Böttcher Ernst Wilms Verlobte (195)
Lübeck, im Juli 1925.

Herta Böttcher Ernst Wilms Verlobte (195)
Lübeck, im Juli 1925.

Herta Böttcher Ernst Wilms Verlobte (195)
Lübeck, im Juli 1925.

Herta Böttcher Ernst Wilms Verlobte (195)
Lübeck, im Juli 1925.

Herta Böttcher Ernst Wilms Verlobte (195)
Lübeck, im Juli 1925.

Herta Böttcher Ernst Wilms Verlobte (195)
Lübeck, im Juli 1925.

Herta Böttcher Ernst Wilms Verlobte (195)
Lübeck, im Juli 1925.

Saison-Ausverkauf

Vom 6.-18. Juli

Kleider - Blumen - Wäsche

Nicht der niedrigste Preis, sondern die Qualität bestätigt die Leistungsfähigkeit. - Daher vergleichen Sie die Waren, bevor Sie einkaufen.

Gewaltige Preisherabsetzungen in allen Abteilungen!

Vollvoile-Kleider aus bestem einfarb. Vollvoile in verschied. Ausführung, mit reichen Säumchen o. Eins. garn. 4⁹⁰ Mk.	Zephir-Sportkleider aus prima Crepé-Zephir-Stoffen, in hell. Streifenmuster, garantiert wasch- u. lichtecht, flott garn. 7⁵⁰ Mk.	Masseline-Kasaks in mod. Druckmuster, hell- u. dunkelfarb., lebhaftes Farbstellungen, mit Knopf- u. Blendengarnitur 2⁷⁵ Mk.	Vollvoile-Blusen aus bestem einfarb. Vollvoile in verschiedenen Farben mit langen u. kurz. Ärmeln, a. Jumper 2⁹⁰ Mk.	Damen-Taghemden aus guten Stoffen, vollgeschneitten mit Stickerei garnitur u. Stickerei oder Hohl-saumträger..... 95 Pf.	Herr.-Oberhemden Sportform, aus ein-farbigen Perkal/mitt 1 Kragen, vorzätig in all. Weiten 36-39 3⁹⁰ Mk.
Voll-Frotte-Kleider für praktischen Gebrauch, neue solide Muster, Frauengröß. m. Krag- u. Mansch-garn., lg. u. kurz. Arm 6⁵⁰ Mk.	Bastf. Sportkleider auch andere Farben mit weißem Bubikragen, Knopf- u. Gürtelgarnitur, weit geschnittenem Rock 8⁵⁰ Mk.	Seid.Trikot-Jumper i. verschiedenen lebhaften Farben, auch weißgrund. m. apart. Bordüren - Makerei, jugendliche Form 3⁹⁰ Mk.	Lein. Sportblusen in bester Wäsche-verarbeitung mit Falten u. wertvoller Perlmutter-Knopf-garn. i. versch. Farb. 4⁵⁰ Mk.	Stück-Unterlätten aus sehr guten Stoffen mit Sticke- rei und Säumchen, sowie im Vorder- teil m. Riegel garn. 75 Pf.	Herr.-Oberhemden gestreifter Perkal in guter Qualität mit 2-Kragen, Restbe- stände, in verschied. neuen Mustern... 5⁹⁰ Mk.
Jgd. Muss.-Kleider in guter Qualität u. neuen Mustern, hell sowie dunkelfarbige mit flotter Garnitur auch Sportformen. 5⁹⁰ Mk.	Woll. Sportkleider elfenbein u. farbig. Grund, sehr schicke Streifenmuster in prima Qualität mit Bubikrg. u. Gürtelgt. 9⁵⁰ Mk.	Vollvoile-Blusen in besserer Aus-führung mit langen Ärmeln, Jabots und Hemdformen, auch extr. gr. Weiten 5⁹⁰ Mk.	Woll-Sportblusen viele Streifenmuster hell und dunkel-gründig, teils sehr wertvolle Stoffe, früh. Preis bis 25.00 6⁵⁰ Mk.	Batist-Beinkleider Ia. Makotuch mit Valenciennes-Garnitur in guter Ausstattung u. bester Verarbeitung..... 2⁹⁵ Mk.	Herr.-Oberhemden aus sehr guten Zephistoffen mit 2-Kragen, helle und dunkelgründige Muster..... 7⁹⁰ Mk.
Seid. Trikotkleider in einfarbig und bedruckt, lebhaftes Farben, neue Formen für jugendliche Tanzkleider passend 9⁵⁰ Mk.	Weiß. Sportkleider aus best. Panama-stoffen mit Knopf-garn. u. vollkommen weit geschnittenem Rock, alle Größen 8⁵⁰ Mk.	Woll. Muss.-Kasaks mit langen Ärmeln in großer Musterauswahl mit Kragen und Knopfgarnitur, alle Größen bis 50 9⁵⁰ Mk.	Woll. Strickjumper reine Wolle, mit langen Ärmeln, Streifenmuster, in verschiedenen Farbstellungen..... 4⁹⁰ Mk.	Damen-Hemd-hosen aus gutem Wäsche-tuch mit Klöppel-spitze garniert, erst-klassige Bielefelder Verarbeitung..... 3⁷⁵ Mk.	Herr.-Nachthemden aus sehr guter Qualität in Umleg-kragenform mit garantiert echter Paspelgarnitur.... 5⁹⁰ Mk.
Washmaroe-Kleid. in jugendlicher Form weißgrundige aparte Muster, mit Seiden-krawatte u. Gürtel-garnitur..... 12⁵⁰ Mk.	Muss.-Frauenkleid mit langen Ärmeln u. geteiltm Ueber-rock, in den Weiten 44-50, speziell solide Muster, blau Grund 11⁵⁰ Mk.	Blusen-Schoner mit langen Ärmeln, in reiner Wolle, in Westen- u. Jacken-form, gestreift und einfarbig..... 3²⁵ Mk.	Sportwesten in reiner Wolle, für Damen und Herren, lebhaftes, neue Far-ben, in guten Quali-täten..... 7⁷⁵ Mk.	Dam.-Nachthemden mit Klöppelgarnitur, vollkommen weiß und lang geschnitten erprobte gute Stoff-qualität..... 3⁹⁰ Mk.	Herr.-Unterwäsche gute Qualität in den gangbaren Wei-ten, Garnitur be-stehend aus Jacke und Hose für..... 4⁵⁰ Mk.

Großer Sonder-Verkauf erstklassiger Damen-Wäsche.

DARGELL

SPEZIALHAUS FÜR KLEIDER-BLUSEN-ROCKE-WÄSCHE

Holstenstraße 16.

Der Senking-Gasherd

ist ein Qualitätserzeugnis deutscher Industrie, trotzdem nicht teurer wie jede andere Marke. Die Brenner verbrauchen anerkannt wenig Gas.

Lassen Sie sich den

Qualitäts-Senking-Gasherd

unverzüglich in meiner Spezial-Gas-abteilung Mühlenstr. 42 vorführen. Reparaturen an Gasherden durch eigene, extra geschulte Kräfte. Lieferung aller Ersatzteile und Brenner.

Adolf Borfeldt, Lübeck

Zur Ziehung am 22. Juli

unter notarieller Kontrolle im grünen Saal des Stadttheaters erhalten Sie Ihre Eine-Mark-Lose

Lübecker Volkswohl-Lotterie

in den Staatlichen Lotterie-Einnahmen:

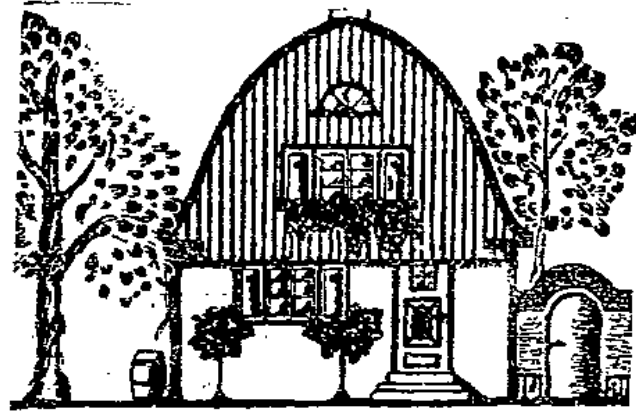
Otto Breite Straße 67 **John** Schlüsselbuden 7 **Scharff** Mühlenstraße 35 **Landwehr** Sandstraße 9
sowie in allen durch Plakataushang gekennzeichneten Verkaufsstellen,

u. a. in Lübeck bei:
Hermann Kersten, Huxstraße 8
M. Niemeyer, Bahnhofstraße 3, Breite Straße 68, Holstenstraße 6, Geibelplatz 12
C. Frese, Breite Straße 25, Holstenstraße 15
Otto Kühne, Königstraße 46a
Wilb. Wigger, Fackelnb. Allee 32
S. Selmannson, Bei St. Johannis 4
H. Zölch, Langer Lohberg 34
M. Leismann, Gr. Burgstraße 7
Auguste Kuhlmann, Engelsgrube 33
Martha Jehens, Dankwartsgrub. 89
Richard Prüß, Hartengrube 20
Heinr. Schering, An der Mauer 104
Christ. Hillbrandt, Rosenstraße 12
A. Ahlers, Sadowastraße 32
Georg Wulff, Busekiststraße 5a
Lammert, Ratzeb. Allee 40

Restaurant Walter, Weit. Krambuden 7
Restaurant Schultz, Wahnstraße 40
Gustav Jappe, Dornstraße 38
Carl Dose, Glöckstraße 16

Gustav Reincke, Fünfhausen 28
C. Broders, Arminstraße 3
Frau Lerch, Kl. Kiosau 17
Carl Specht, Arminstraße 1a

J. Brielmayer, Königstraße 48
Herm. Voh, Fleischhauerstr. 36
M. Seegers, Rosenstraße 33
Jul. Zwick, Bäckerstraße 8
Eugen Radtke, Mühlenstraße 11
M. Karstadt, Lützowstraße 2
Textilw.-Engr.-Lager, Gr. Burgstraße 31
E. Palow, Warendorferstr. 19a
Ludw. Bäckler, Westhoffstraße 31
Frau Riecken, Schwart. Allee 68
Otto West, Huxstraße 41



als Hauptgewinn der Lübecker Volkswohl-Lotterie

Joh. Gädert, Tünkenhagen 17
Th. Schubert, Holstenstr. 13/15
R. Kließ, Engelsgrube 80
F. Kettelhorn, Königstraße 95
Frau Nützmann, Balauerfohr 29

Gust. Krohn, Fackelnb. Allee 76
Aug. Müller, Kronsf. Allee 49
Ed. Ilkenhaus, Marienstraße 6
Frau Zeiner, Kerckringstr. 50
M. Kröger, Waisenhofstr. 33

in Kücknitz:
Ernst Schimmel, Hauptstraße 17
in Schlutup:
Peter Wille, Lübecker Str. 77
A. Saborowsky, Lübecker Str. 34
Bäumer, Hochhofenw. Pavillon
in Travemünde:
M. Niemeyer, Vorderreihe 32

Im Hinblick auf die wertvollen Sach- und zahlreichen hohen Bargewinne wird jedermann zum mindesten mit einem Los an dieser Lübecker Lotterie teilnehmen.

Staatliche Lotterie-Einnahme

R. Jansen

Fernruf 3859
Johannisstraße 18

**Zigaretten
Zigarren**
C. Wittfoot
Ob. Huxstr. 18.

**Deutscher
Verkehrsbund**
Ortsverwaltung Lübeck (208)

**Berammlung
der Hausfrauen, Aus-
trägerinnen u. Reinnach-
frauen**
Montag, den 6. Juli,
abends 7 1/2 Uhr,
im Gewerkschaftshaus.
Tagesordnung:
Innere Verbandsan-
gelegenheiten.
Die Ortsverwaltung



**Friedrich-
Franz-
Halle**
Jeden Sonntag
Tanz
Eintritt und Tanz frei.
Das Hinreiten vom
28. Juni findet am 12.
Juli statt. (213)

Hansatheater
Lübeck (207)
Täglich 8 Uhr:
Der Riesen-Lacherfolg
Gastspiel

Henry Vahl
Kurt Harden
Hilde Möbius
Hübsches Mädchen
zu verheiraten.
Spilleitung:
Direktor Walter Ries.
Sommerpreise.
Ende 10 1/2 Uhr.

Saison- Ausverkauf

Unser diesjähriger großer
beginnt
Montag, dem 6. Juni

Schicke Kleiderstoffe (Wolle und Baumwolle), Schürzenstoffe, Leinen, Piquee, Zulett, Streiffain, Gardinen
Elegante Damen- u. Kindermäntel, Herren- und Knaben-Garderoben, Loden-Joppen
Paletots, Anzüge, Jolien (Buckskin, Manchester, Pilot, gestreift)
Schuhwaren, elegante Damen-, Herren-, Kinderstiefel, warme Schuhe und Pantoffeln usw. (214)

Ehlers & Reelwisch
Holstenstr. 1 St. Petri 2 u. 4
Loden- und Manchester-Ausrüstungen!
10% Rabatt auf alle regulären Waren. — Kaufen Sie jetzt.

Stadthallen-Garten

Inh.: C. HANSCHEN
Täglich von 4—11 Uhr:
Gartenkonzerte
Sonntag von 11—1 Uhr:
Früh-Konzerte
Dienstags und Freitags:
Ball-Abende
Verdeckte Veranden Diners im Garten

Arbeiter, Arbeiter, Bund
Solidarität
Ortsgruppe Lübeck.
Gr. Stiftungsfest
am Sonntag, d. 5. Juli,
im „Gewerkschaftshaus“.

Auftreten des Lübecker Quartetts
Inhaber der Norddeutschen Gaubundmeisterchaft.
Kasseneröffnung 5 1/2 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Es ladet erachtet ein (171) Das Festkomitee.

Luisenlust
Morgen Sonntag in den vorherigen Räumen
Konzert
Im Saal 158
Tanzfestlichkeit

Einsegel Morgen Sonntag
Großer Ball (17)

Pfeifenklub „Vollampf voraus“
gegr. 1908

Sommer-Fest
verbunden mit Tombola
am 12. Juli 1925 in Arnimsruh
Die Hauptgewinne sind ausgestellt bei Uhrmacher Matern, Beckergrube 26
Der Vorstand (189)

Lose à 30 Pfg. zu haben: durch Aushang kenntlich gemachte Verkaufsstellen und sämtliche Mitglieder.
Gäßchen 18 Goldpfg., Lichtstr. khw 35, Kraftstr. 27—19, Wäffer chm 20 Goldpfg. (197)

Keine Ausverkaufsware sondern Qualitäten

bringen wir unseren Mitgliedern zu den billigsten Preisen!

Waschstoffe	Baumwollwaren
Frottee, einfarbig und gestreift 1.30	Rohnessel, ca. 78 cm breit 62 ⁴ / ₈
Musseline, hübsche Muster 75 ⁴ / ₈	Hemdentuche in guten Qualitäten 68 ⁴ / ₈
Crepe, moderne Muster 95 ⁴ / ₈	Handtuchstoffe, Gerstenkorn und Drell 62 ⁴ / ₈
Voile, aparte Muster 1.40	Schürzenstoffe, Water 116 cm breit 1.35

Damen-Wäsche	Schürzen
Hemden, gut. Waschetuch mit Zacke od. Stück. 2.10 1.95 1.70 1.65	Damenschürzen Jumperform hell u. dunkel gestr. 2.30 2.10 95 ⁴ / ₈
Beinkleider, gute Qualität 1.30	Damenschürzen, Wien. Form hell u. dunkel gestr. 2.50 2.65 2.55
Untertailen, guter Renforce mit Stickerei 2.35 1.95 1.80 1.35	Damenschürzen Jumperform Satin 4.90 4.25 4.10
PrinzeBröcke, guter Renforce mit breiter Stickerei 6.40 4.70 3.95	Kinder-Schürzen, gestreift Gr. 75 73 65 60 55 51 45 2.20 2.20 1.95 1.70 1.45 1.20 90 ⁴ / ₈

Trikotagen	Stickereien u. Spitzen
Herren-Normalhemden 1a. Qualität 2.45	Stickerei, Spitzen und Einsätze 12 ⁴ / ₈
Herren-Normalhosen 1a. Qualität 3.25	Hemdpassen 1:10 1:60 98 65 55 ⁴ / ₈
Herren-Makohemden 1a. Qualität 2.60	Klöpplspitzen u. Einsätze 10 ⁴ / ₈
Herren-Makohosen 1a. Qual. 3:90 2:75 2.60	Kissen-Stickerei-Einsätze 10 cm breit 1.10

Konsumverein
für Lübeck und Umgegend e. G. m. H.
Abtlg. Manufaktur

Lande Neue Ernte!

Die größeren Tageszeitungen, sowie die illustrierten Blätt. unterrichteten Sie bereits wie eine hervorragende Qualitätszigarette sein müßte.

In unserer
Lande Klasse zu 5 Pfg.

sowie
Lande Privat

mit Strohmundstück zu 10 Pfg.
finden Sie alles dieses

in höchster Vollendung

vereinigt.



VORNWEG & CO

Spezialhaus feiner Herren- und Knaben-Kleidung

Montag, den 6. Juli, beginnt unser

Saison-Ausverkauf

Die radikale Preisherabsetzung
sichert Ihnen bei uns den günstigsten Einkauf

199

Ab
6. Juli

SALOM- AUSVERKAUF

Rücksichtslose Preisherabsetzungen in allen Abteilungen!

Fertige Bettwäsche und Küchenwäsche

- Bettbezug, Ia. weiß Kretonne . . . 4.95
- aus Ia. Nessel . . . 4.40
- Bettbezug, Ia. Linon, volle Größe . . . 7.45
- Bettbezug, rot kariert, volle Größe . . . 6.85
- Betttücher, 140 cm breit, aus Ia. Nessel . . . 2.95
- Betttücher, 140/225, aus Ia. Hausfuch . . . 4.95
- Kissenbezüge aus Ia. Nessel . . . 1.25
- aus Linon . . . 1.25
- Kissenbezüge aus Linon mit Einsatz und Fältchen . . . 2.10
- Handtücher, 48/100, Ia. grau Drell . . . 75
- Handtücher, 48/100, Ia. Gerstenkorn . . . 78
- Geschirrtuch, rot kariert, 56/58 . . . 48
- Frottehandtücher, 50/100 weiche schöne Qualität . . . 1.95

Baumwollwaren

- Hemdentuche, mittelfäd., gute gebrauchsfähige Qualität . . . m 68
- Nessel, Ia. Qualität, 140 cm br. . . 1.48
- Schürzenstoffe, starke Qual., 116 cm breit . . . 1.35
- Handluchdrell, Gerstenkorn . . . m 55
- Bläutuch, für Arbeitsschürze und Schlosseranzug . . . 1.20
- Bettbezugstoff, rot kariert volle Bettbreite . . . m 1.65
- Inlett, f. Unterbett, grau-rot gesr. für Oberbetten . . . 3.45 2.95

Strumpfwaren

- Damen-Strümpfe, Ia. Flor m. Seidengr., Hochlerse, schw. u. farb. . . 95
- D.-Strümpfe, Ia. Seidenfl., Hochf. Doppels. m. kl. Fehl., Wert 2.25 jetzt . . . 95
- D.-Strümpfe Ia. Seidenfl., a. Farb. mit kl. Fehlern, Wert bis 2.75 jetzt . . . 1.20
- Damen-Strümpfe Ia. Kunstseid. in allen Modefarben . . . Paar 1.75
- Herren-Socken Ia. Baumwolle gute Verstärkung, färbig . . . 58
- Herren-Socken Makoartig, in allen Modefarben . . . 70
- Damen-Strümpfe Ia. Baumwolle, verstärkt . . . Paar 48

Berufs-Kleidung

- Pilot-Hosen gestreift, starke Qualität . . . 5.80 4.95
- Manchester-Hosen sehr stark mit Zwirnketten . . . 9.85
- Gestreifte Arbeitskittel gestreift Regatta . . . 3.20 3
- Blaue Arbeitsschürzen starke Qualität . . . 1.10
- Schlosser-Jecken u. -Hosen ganz prima . . . Stück 3.50 3

Waschstoffe

- Waschs-Musseline hübsche Muster . . . 1.25 95 75
- Woll-Musseline neue Muster . . . Meter 2.95
- Frotte 100 cm breit, praktische Muster . . . Meter 1.95

Auf alle nicht herabgesetzten Waren gewähren wir
10% Rabatt!

Markmann & Meyer

Montag beginnt mein großer

Saison-Ausverkauf

Gewaltige Preisherabsetzungen in allen Abteilungen.

4 Serien Damen-Mäntel in Donegal, Covercoat und Tuch, flotte Macharten mit Knopf- und Biesengarnitur	Serie I sonst bis 15.50 jetzt 4⁹⁵	Serie II sonst bis 24.75 jetzt 11⁷⁵	Serie III sonst bis 39.50 jetzt 19⁵⁰	Serie IV sonst bis 58.50 jetzt 29⁵⁰
4 Serien Damen-Mäntel in Gabardine, Rips u. Mouline, neue Farben, Herrenform mit Riegel, flotte Knopf- und Biesengarnitur	Serie I sonst bis 69.50 jetzt 39⁵⁰	Serie II sonst bis 78.50 jetzt 44⁵⁰	Serie III sonst bis 88.50 jetzt 49⁵⁰	Serie IV sonst bis 95.— jetzt 54⁵⁰
4 Serien Jacken-Kleider in Cheviot, Gabardine, Rips und Mouline, fesche, jugendliche Form und Schneiderform	Serie I sonst bis 39.50 jetzt 19⁵⁰	Serie II sonst bis 79.50 jetzt 39⁵⁰	Serie III sonst bis 85.— jetzt 49⁵⁰	Serie IV sonst bis 110.— jetzt 69⁵⁰
4 Serien Wasch-Kleider in gemüstert Voile, Wasch- und Wollmusseline in verschiedenen Fassons	Serie I sonst bis 14.50 jetzt 3⁹⁵	Serie II sonst bis 17.50 jetzt 5⁹⁵	Serie III sonst bis 21.50 jetzt 11⁷⁵	Serie IV sonst bis 33.50 jetzt 19⁵⁰
4 Serien Woll-Kleider in gestreift Popeline, Tuschschotten und Gabardine in allen modernen Farben	Serie I sonst bis 27.50 jetzt 13⁷⁵	Serie II sonst bis 38.50 jetzt 19⁵⁰	Serie III sonst bis 44.50 jetzt 27⁵⁰	Serie IV sonst bis 59.50 jetzt 37⁵⁰

4 Serien Kinder-Kleider in gebüxtem Musseline, Wienerleinen und gestreift Zephir	Serie I Länge 50-75 cm früher bis 5.50 jetzt 1⁹⁵	Serie II Länge 50-85 cm früher bis 7.50 jetzt 2⁹⁵	Serie III Länge 60-90 cm früher bis 9.50 jetzt 3⁹⁵	Serie IV Länge 60-100 cm früher bis 12.50 jetzt 4⁹⁵
4 Serien Kind.-Voilekleider weiß Voile m. hübsch. Sticker u. Bandgarn., teilw. leicht angest.	Serie I Länge 60-80 cm früher bis 8.50 jetzt 3⁹⁵	Serie II Länge 60-90 cm früher bis 9.75 jetzt 5⁵⁰	Serie III Länge 65-95 cm früher bis 14.50 jetzt 6⁸⁵	Serie IV Länge 65-100 cm früher bis 19.50 jetzt 8⁵⁰

4 Serien Herren-Anzüge 1- und 2reihige Formen, hell u. mittelfarbige Stoffe mit guten Futterzutaten	Serie I sonst bis 43.50 jetzt 28⁵⁰	Serie II sonst bis 54.50 jetzt 39⁵⁰	Serie III sonst bis 65.— jetzt 48⁰⁰	Serie IV sonst bis 75.— jetzt 58⁰⁰
4 Serien Herren-Mäntel 2reihige, moderne Form und Schlüpfer in hellen Sommerfarben	Serie I sonst bis 49.50 jetzt 36⁰⁰	Serie II sonst bis 54.50 jetzt 39⁵⁰	Serie III sonst bis 60.— jetzt 44⁰⁰	Serie IV sonst bis 76.— jetzt 55⁰⁰

4 Serien Burschen-Anzüge mittel- und dunkelfarbige Stoffe in verschiedenen Farben	Serie I früher bis 29.50 jetzt 19⁵⁰	Serie II früher bis 39.50 jetzt 29⁵⁰	Serie III früher bis 45.00 jetzt 35⁰⁰	Serie IV früher bis 53.00 jetzt 42⁵⁰
4 Serien Knaben-Anzüge hochgeschlossene Norfolkform, Homespun u. and. praktische Stoffe	Serie I Gr. 3-5 früher bis 7.95 jetzt 3⁹⁵	Serie II Größe 3-5 früher bis 9.50 jetzt 5⁹⁵	Serie III Gr. 4-7 früher bis 11.50 jetzt 7⁹⁵	Serie IV Gr. 6-8 früher bis 18.95 jetzt 8⁹⁵

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Hans Struve

Lübeck
Königstr. 87/89
Ecke Wahrstr.

Rendsburg Neumünster Itzehoe

Stadthallen-

Lichtspiele

Führendes Lichtspielhaus am Platze!

Nur noch heute und morgen

Potash und Perlmutter

6 lustige Akte aus der Konfektion

6 lustige Akte aus der Konfektion

Der Klub

der

Unterirdischen

Ein Filmspiel in 6 Akten

Felix und die Wohnungsnot

Aktuelle Wochenschau

u. a.: Momentbilder von der Berliner Sportwoche 229

Vorverkauf an der Theaterkasse ab Sonnabend täglich von 12-2 Uhr

Jugendlichen ist der Zutritt zur Vorstellung gestattet, und zwar bei halben Preisen

Gesangverein Sangeslust Moising

50jähriges Jubiläum

Sonntag, den 5. Juli 1925

Moisinger Baum

Festeinteilung:

12-1 Uhr: Empfang der auswärtigen Gäste
1.30 Uhr: Chorprobe im Moisinger Baum
2.30 Uhr:

Festmarsch

ab 8.30 Uhr: Festkonzert unter Mitwirkung von 600 Sängern

FESTBALL

in den Lokalen: Moisinger Baum, Zur alten Post (C. Hoyer), Genier Baum (E. Jacobsen).

Die Straßenbahn verkehrt ab 11 Uhr vormittags alle 10 Minuten ab Markt. (228)

Lindenhof

Israelsdorf

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an:

Große

Tanzfestlichkeit

bei verstärktem Orchester.

Hierzu ladet freundlichst ein (166)

V. Klempau.

I. Fischerbuden

Morgen Sonntag

im Garten von 4-11 Uhr:

Gr. Konzert

Bei eintretender Dunkelheit

illumination des Gartens

im Saal von 4 Uhr ab: (222)

Gr. Tanzfestlichkeit

Musikleitung: Herr R. Wagner

Zentral-Hallen Gr. Ball

Morgen Sonntag:

Sonntag

Sonntag

Zehntausende gebraucht täglich mit bestem Erfolg
Leipziger-Creme (Säfte)
bei
Hautjucken
(Stiche) Gänsehaut, Flechte, Weinschädel, usw.
Erhält: Germania-Drug, Königstr., Dr. Heiser, Reichardt, Markt 15/16, Drogerie Aug. Prüss, Marktstr. 29
Nach Schraub.

Woll-, Watta-, Dämmen-Steppdecken
Anfertigung 100 Antarktis-Neubezieh Fr. Spethmann Breite Straße 31 Etage
Uhren
aller Art repariert billig unter Garantie (182)
Depenau 43

Weißer Engel
Morgen Sonntag: Tanzkränzchen.
Eintritt und Tanz frei. 157
Gesellschafts Haus „Marschorst“
Morgen Sonntag
Tanzkränzchen
Anfang 5 Uhr
Eintritt und Tanz frei. (159)

Achtung Sozialländer!
Ausserordentliche
General-Versammlung
am Sonnabend, 4. Juli, abends 8 Uhr, im katholischen Seefellenshaus (188)
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Herzli. Sonntagabend, (205)
Dr. Seehörm, Roedstr. 5.
H. Freudenberg, Sandstr. 27, 1
Dr. Schuhr, Schw. Al. 2a.
Manrerlehrlinge
Versammlung
am Dienstag, d. 7. Juli abends 7 Uhr
im Gewerkschaftshaus
Alle erweisen
Der Vorstand (205)

Morgen Sonntag:
Gr. Ball
Eintritt frei (222)